9

Gegründete vnd nachdenckliche

MOTIVEN,

So allen Christlichen Hohen Potentaten billich Anlaß vnd Vrsach

geben sollen:

I. Von dem blutigen/ hochschädlichen Kriege/ mit Hindansetzung vnd Vergessung alles Jhren/ gleich bester massen vermeynten Rechts/ Befugnüß vnd Interesse (immassen von den lieben Vorfahren wol eher geschehen) in etwas abzustehen/ den lieben Frieden qvovis modo zuergreiffen/ denselben vffs beste zu stabiliren, vnnd darüber einträchtig zu halten/ Auch

II. Zu mehrer Beförderung eines allgemeinnützlichen Fridens viel lieber eine General Amnistiam zuverstatten/ vnd der ReichsFeinde vorschützenden Coleur oder Prætext ihrer führenden Waffen/ dadurch grosses theils abzuwenden/ vnnd aus dem Wege zu räumen/ als den werthen Frieden deßwegen auffzuhalten.

Von einem trewen/ deutschen/ vnpassionirten
Patrioten des Vaterlandes/ vmb allgemeiner Ruhe vnd Wolfahrt willen abgefasset/
vnd in einer fürnehmen ReichsStadt in Druck gegeben/ zu Ende des Jahrs

M. DC. XXXIX.

Matthæi 5. v. 5. & 9.

Selig seynd die Sanfftmüthigen / denn sie werden das Erdreich besitzen: Selig seynd die Friedfertigen / denn sie werden Gottes Kinder heissen.

OBwol jhrer viel der Meynung seyn / ob were diese Materia eine solche Sache / so einig vnd allein für die jenigen gehörig / welchen Directio vnd Expeditio publicorum, sonderlich militarium anvertrawet worden / nicht aber privatis darinnen Maß zu geben zustehe: Dennoch aber / vnd weil am Tage vnd offenbar / daß dieser höchstgefährliche langwierige Krieg nicht allein eine Provintz vnsers allgemeinen höchstgeliebten Vaterlandes Deutscher Nation nach der andern / vnverhoffter weise / durchgangen / vnnd gäntzlich außgemergelt / ja nochmaln gleichsam per circulum vnd von newen dieselben zu durchgehen beginnet: Sondern auch aller vnd jeder Christlicher Potentaten / wo nicht die Reiche / jedoch (welches ja so schädlich / vnd wol schädlicher ist) jhre Gemüther dermassen eingenommen / daß nichts / als von Jahre zu Jahre eine mehrere Verbitterung / vnnd dannenhero rührende stärckere Verfassungen gespühret werden: Es auch höchstnothwendig / daß allen vnd jeden entstehenden Motibus, bevorab aber innerlichen Kriegen / eusserstem Vermögen nach schleunigst / vnnd mit Hindansetzung aller Privat intentionen, abgeholffen werde: Vnd es vber diß communis causa; Massen das Elend / Jammer vnnd Verderben / so dieses Vbel mit sich gezogen / vnnd noch weiter bringen dörffte / leider einen jeden betrifft: So habe ich hierinn / der ich nichts mehr wüntsche vnd begehre / als daß gemeltes vnser höchstgeliebtes Vaterland / vnnd die gantze allgemeine Christenheit / endlich zur Ruhe vnnd Friede gebracht werden möchte / dem gemeinẽ Wesen willfahren wollen.

Vnd zwar anfänglich darff es in genere keines Beweises / daß der Friede dem Kriege vorzuziehen sey. Kein Heide / viel weniger ein

 Christ

Christ / kan daran zweiffeln / vmb weil dieses / daß bey gegenwertigem / instehendem / schweren / innerlichen Deutschen Kriege Friede zu machen Christlich vnd ehrlich / heylsam / löblich vnd nothwendig / allbereit in einem in Druck verhandenen Discurs mit gutem Grunde decidiret; So wil dem Lectori ich hiermit solchen zu revidiren, remittiret haben.

In specie, daß dem Heil. Röm. Reiche / wann es auch gleich cum dispendio quopiam geschehen müste / der Friede höchstnötig / beweiset

(1.) Der verderbliche Augenschein des gantzen Röm. Reichs.

(2.) Quod satiùs sit his, qui plus pollent, aliquid rerum suarum relinquere, quàm victis cum rebus perire: Item, quod non modò sit liberale paulùm nonnunquam de jure suo decedere, sed interdum etiam fructuosum: Et quod aliquando secandum urendumque sit in corpore vero & mystico, ubi contagionis metus, ne pars sincera trahatur. Is siquidem demum fortis est, qui animum suum ad temporum rationem flectere potest: Et sæpè melius est Pacem redimere, quàm se in bella temerè præcipitare.

(3.) Daß es nichts newes / daß ob summam necessitatem, salutem publicam, vmb vnabwendlicher Noth vnd allgemeiner Wolfahrt willen / ein Stücke vom Reiche alieniret werde / alldieweil Exempel vorhanden / daß in solchen Fällen wol ein mehrers im Römischen Reich geschehen: Dann propter intestinas Romani Imperii contentiones & ut publica tranquillitas firmaretur, hat man auch Außländische Potentaten (die nicht Deutsches Geblüts) gar zur Keyserl. Hoheit beruffen / wie vnterschiedliche Exempel anzuziehen.

Ita Alfonsum Castellæ regem, Richardum Cornubiæ Ducem (Anglum) & Edovartum Angliæ Regem ante Caroli IV. designationem ad sceptra Imperii Germanici vocarunt. Heig. part. 1. quæst. 5. n. 8. & 28. De Edovardo nominatim scribit Mutius lib. 25. Aventinus libr. 8. Jacob Meterus in Annal. Flandriæ lib. 12. Eum à Ludovico Imperatore Vicarium S. Romani Imperii nominatum, deinde ab Electoribus ad Imperium vocatum fuis-

fuisse, quod tamen non acceperit, omnia interim Reipub. studia pollicitus.

Daraus man gleichwol siehet/ daß wie hoch man auch im Römischen Reiche auff die Deutsche Nation vnnd andere Löbliche Reichs-Satzungen vnd Gebräuche gesehen/ dannoch ob urgentem casum ein anders geschehen lassen.

Summa: totum hoc moderatur Publica utilitas, & utramq; facit paginam: Et nulla translatio quæ publicè modo utilis, debet inhonesta reputari. Nec flagitiosum est hosti, urgente necessitate cedere; multo autem fœdius stando & pugnando temerè Rempublicam in periculum conjicere. Sunt enim Reges ac Rerumpublicarum Ministri in ea statione collocati, tanquam in specula & liberali custodiâ, ut invigilent communibus bonis, & cum aliqua vis major ingruit, eam deligere partem debent, ad quam eos convertit inclinatio temporum, ratio concordiæ, Salus Populi; quam semper pro suprema Lege & optimo more censeri oportet. Et periculosum est, longum cum potentiore certamen, ac uti in navi fit jactura aliqua, redimenda major calamitas, omissâ Irâ ac Spe, fallacibus Authoribus, ut Livius ait: Sæpe quoq; quod Necessitas adimit, tempus reddit.

Hieher gehören (4.) die Exempel Rudolphi I. Haspurgensis, Caroli III. oder Crassi des Königs in Bithynien / der Friedenschluß / so Anno 1513. zwischen Ludovico XII. König in Franckreich vnnd Henrico, König in Engeland / auffgerichtet: Denn wann ein Keyser / König oder Fürst zum Friede sich nicht eher verstehen wolte / als biß alle Feindlich occupirte Oerter wieder restituiret: So würde langsam Friede zu hoffen seyn: Vnd hat die Erfahrung bezeuget / daß auch ein eintziger Platz oder Ort den glücklichen Succeß evertiret: Wie im Niederlanden am Briel / vnd im Pommern bey Stralsund sich ereignet/ Da der Großmächtigste Keyser Carolus V. mit Heinrico II. Könige in Franckreich nicht eher hätte Friede machen wollen / biß er Toul/ Metz vnd Verdun dem Reiche wieder restituiret/ so würde es noch lange

 ange-

angestanden seyn: Aber das ist vielleicht auch zu der Zeit wol bedacht/ vnnd in etwas laviret worden/ damit/ wann sie mit Gewalt hetten wiederumb erobert werden sollen/ die nechst angelegene/ oder andere Provintzien nicht in ebenmessige Gefahr gerathen möchten.

Sind also (5.) nicht allein Exempel vorhanden/ sondern es halten es auch die berühmbtesten Juristen vnnd Politici dafür / daß favore tranquillitatis publicæ, in ultimum necessitatis casum, Portio aliqua Regni vel Principatus in hostem transferiret werden könne.

Vnd dahin siehet (6.) in terminis Zach. Victor de causis Exempt. Imperii concl. 35. quando in fine ait. In hujusmodi casibus videndum, expediat ne Imperio? Et ibidem in princ. Nil tam justum, quod non Salutis publicæ causa subvertere, nil tam arcanum, quod non eruere; nil tam sanctum, quod non profanare liceat. Atque hinc factum, ut publica olim calamitas vel hostium iniquitas, Imperatorem etiam invitum membra quædam abdicare adegerit, qvò reliquum corpus adservaretur.

(7.) Wird dieses nicht in acht genommen/ so möchte vnwiederbringlich Vnheil erfolgen. Si pergimus, scribit Erasmus Roterodamus, intestinis conflictionibus nostras ipsorum vires atterere periculum est, ne Deus peccatis nostris offensus immittat nobis aliquem Nabuchodonosor, qui durioribus remediis doceat rectius sapere. Concordia conjunctos proteget Deus; Dissidio segregatos contemnent hostes: Nunquam autem coibit concordia, si suum quisque jus mordicus tenere voluerit; Nec unquam erit firma diuturnaque Pax, nisi veris solidisque rationibus conglutinetur. Non est perpetuum quod humanis technis obliquisque consiliis texitur. Nisi Christus intersit consiliis nostris, etiamsi malum prematur ad tempus, mox tamen erumpet majore cum orbis pernicie.

Vnd was jetztgedachter Roterodamus in seinem Anno 1532. an den König in Franckreich Franciscum I. gerichteten Schreiben ansehnliche Motiven, auffgesetzet/ warumb die Hohen Häupter/ Carolus V. Ferdinandus, der König in Franckreich/ vnd Engeland/ der Kriege sich entschlagen vnd friedlich leben solten.

So

So habe ich (8.) vor eine Notthurfft erachtet / dieselbe in Lateinischer vnd Deutscher Sprache / zu besserer Nachricht des Lectoris, anhero zu setzen / daraus einem jeden verhoffentlich seinem Desiderio (so viel den Passum des Friedens / vnd was hiezu bewegen sol / betrifft) eine sattsame Gnüge geschehen / vnd daß es sich auff jetzige Zeiten recht vnd wol schicke / befinden wird. Die Worte der Epistel lauten also:

CHRISTIANISS. GALLIARUM REGI FRANCISCO ejus nominis primo; Erasmus Roterodamus S. D.

QVo minus adhuc usq; diem tam propenso Tuæ Majestatis in me favore sim usus, Francisce Rex Christianissime, neq; per me stetit, neq; per Te: sed quum aliæ causæ complures hactenus obstiterunt, tum præcipuè temporum horum tumultus hanc mihi felicitatem inviderunt. Semper enim expectabam, ut in tam diutinis bellorum tempestatibus alicunde nobis affulgeret aliqua pacis serenitas. Nec unquam tamen arbitratus sum me vel pilo minus obnoxium esse Tuæ Benignitati, quam si jam accepissem, quicquid ea detulit. Atque etiamnum bona spes est, brevi futurum, ut hunc in te animum certioribus argumentis declarare liceat. Interim dum remoratur opportunitas, visum est hujus pollicitationis velut arrabonem & Te mittere, paraphrasin in Evangelium Marci. Ad hoc consilii propensum ac velut ultro currentem, incitabat & ipsa rei congruentia. Quum enim Matthæum Carolo Principi Meo dedicassem: Joannem, quem ilico post Matthæum sum interpretatus, Ferdinando Caroli germano: Lucam, quem tertio loco sum aggressus, Anglorum Regi: videbatur Marcus Tibi relictus, ut quatuor Evangelia quatuor Orbis Præcipuis Monarchis consecrarentur. *Atq; utinam quam congruenter nomina vestra jungit codex Evangelicus; tam concorditer pectora vestra conglutinet spiritus Evangelicus. Sunt qui Romano pontifici tribuant ditionem etiam apud inferos, sunt qui tribuant im-*

peri-

perium in angelos, quam authoritatem illi tantum abest ut invideamus, ut optemus etiam ampliorem, sed utinam hanc sibi potestatem illius salutarem sentiat orbis in concilianda retinendaq; regum concordia, qui tam diu summa rei Christianæ pernicie non minus fœdis, quàm feralibus bellis inter ipsos conflictantur. Et interim execramur ac devovemus Turcas. Quod autem spectaculum exhiberi poterat Turcis, aut si qui sunt qui pejus volunt nomini Christiano, quàm tres longè florentissimos totius Europæ monarchas exitialibus dissidiis inter sese committi? Vix mihi persvadeo, quenquam esse tàm truculentum Turcam, qui plus malorum imprecetur Christianis, quàm ipsi vicissim instigunt sibi. Neque quisquam interim exoritur pacificator, qui tàm impios rerum motus autoritate suâ componat, qvum non desint qui instigent: quique oleum, quòd ajunt, adjiciant camino. Non est meum ullius partis causam meo præjudicio vel gravare, vel sublevare. Scio suam cuique causam videri justissimam, & fateor in hujusmodi judiciis plus favoris tribui solere ei, qui depellit illa tam injuriam, quàm qui infert. Sed tamen magnopere cupiam, ut omnes Christiani principes illud apud sese veris rationibus expendant, quâm ingens lucrum fecerit, quisquis maluit pacem iniquam amplecti, quàm bellum æqvissimum persequi. Quid hac nostra vita fragilius, quid brevius, quid calamitosius? Omitto tot morborum genera, tot injurias, tot casus, tot fatales calamitates, pestilentias, fulmina, terræ motus, incendia, exundationes, reliquasque calamitates, quarum neque modus est, neque numerus. Nam inter omnia mala, quibus discruciatur vita mortalium, nihil bello sceleratius, nihil nocentius, quod atrocius exitium infert moribus hominum, quàm facultatibus aut corporibus. Minus damni dat, qui vitam aufert, quàm qui bonam mentem. Nec ideo minus est detestabile bellum, quod maxima pars malorum redundat in capita tenuium & humilium, velut agricolarum, opificum, ac viatorum. Nihilo minus sanguinis Dominus omnium Jesus Christus effudit pro re-

dimen-

dimendis illis quamlibet contemtis, quam pro summis monarchis. Quumque venietur ad Christi tribunal, quò brevi sistendi sunt omnes quantumvis potentes hujus mundi satrapæ, non minus exactè rationem exiget judex ille severus pro pauperculis illis, quam pro satrapis ac magnatibus. Itaq; qui putant esse levem jacturam, quum expilantur, affliguntur, ejiciuntur, exuruntur, opprimuntur, occiduntur tenues, & humiles, Jesum Christum, qui est sapientia patris, stultitiæ contemnant, qui pro talibus servandis preciosum sanguinem suum effuderit. Proinde nullum ego genus hominum arbitror exitialibus, quàm qui monarchis suggerunt bellorum semina, quorum animi quo sunt excelsiores, hoc facilius his imponitur. Atque inter regias virtutes cum primis numeratur animi sublimitas. Prædicata est hæc olim in Julio Cæsare, prædicatur & hodie magno consensu gentium in Francisco. Porrò nullum certius argumentum animi verè sublimis, quàm injurias posse negligere. Laudata est veterum Ducum virtus, qui te imperio certabant, non de vita, sed in ethnicis & abethnicis. Christiano principi gloriosius est, *aliquo ditionis dispendio* pacem ac Reipub. tranquillitatem redimere, quàm speciosos & opimos referre triumphos, tantis hominum malis emptos. Proinde qui dilatandi imperii studium injecerunt monarcharum animis, quid aliud quàm perennem bellorum fontem repererunt? Neque minorem perniciem invehunt rebus mortalium, qui principum animis suggerunt iræ materiam, ac persuadent esse Regiæ Fortitudinis, dictum aliquod, quod fortasse falso delatum est, aut atrocius delatum quam dictum est, armis ac bello vindicare. Quanto fortius est publicæ tranquillitatis respectu convicium negligere? Quod si lædit, privatim lædit: Imò ne lædit quidem, si fuerit neglectum. Atque in aliis quidem rebus fortasse licet utcunque cessare regibus; Si tamen usquam cessare licet, qui tam multis vigilant. Cæterum in bellis suscipiendis, quoniam ingentium malorum inducunt diluvium,

 opor-

oportet omnibus oculis advigilare, ne quid temerè statuatur. Non hæc dico Rex Christianissime, quo Principibus gaudium è manibus excutiam. Est fortasse boni Principis, aliquando bellum gerere, sed tum denique, posteaquam omnibus frustra tentatis huc adigit extrema necessitas. Dominus Jesus Petro gladium ademit, Principibus non ademit. Paulus eorum autoritatem etiam comprobat, præcipiens, ut qui Romæ Christum essent professi, Principum licet ethnicorum autoritatem adeo non contemnerent, ut illis veluti Dei ministris, nec vectigal, nec tributum, nec honorem detrahi velit. An ademit gladium, qui dicit: Non enim sine causa gladium portat? Nec aliud docet Petrus ordinis Apostolici princeps: Subditi, inquit, estote cuivis humanæ creaturæ propter Dominum, sive Regi tanquam præcellenti, sive præsidibus tanquam abeo missis, ad ultionem quidem nocentium, laudem vero rectè agentium. Petro nihil esse voluit armorum, præter gladium Evangelicum, qui est sermo cœlestis: Qui, ut docet Paulus ad Hebræos, vividus est & efficax, ac penetrantior quovis gladio utrinque incidente, ac pertingens usque ad divisionem animæ ac spiritus. Et enim qui jubet recondi gladium, nec aufert, plus facit, quàm si auferat. Cur enim jubet recondi? Nimirum ne bellet pastor Evangelicus. Cur autem deponi nec jubet, nec vetat? Nimirum ut intelligamus, ne tum quidem esse parandam ultionem, quum vires suppetunt ad vindicandam injuriam. Habent igitur Evangelici pastores gladium Evangelicum â Christo traditum, quo jugulant vitia, quo resecant humanas cupiditates. Habent reges gladium suum ab eodem permissum, ad terrendos malos, & honorandos bonos. *Non ademptus est gladius, sed præscriptus est usus:* Habent ad publicæ tranquillitatis defensionem, non ad ambitionis præsidium. Duplex est gladii genus, duplex est regni genus. Habent & sacerdotes suum gladium, habent suum regnum. Proque diadematibus & galeis habent mitras, pro sceptro pedum, habent loricam, baltheum: Denique

to-

totam panopliam, quam illis non uno in loco strenuus ille bellator Paulus describit. Reges Evangelici pastores dicuntur, sed & profani reges Homero dicuntur pastores populi. Idem agunt utriq;, tametsi diversa functio est, quemadmodum in fabulis iisdem alias alii partes agunt. Quod si suum utrique gladium semper haberent expeditum, hoc est, potestate tradita, sicut oportet, uterentur: Non toties, opinor, Christiani, qui vocamur potius quàm sumus, in fratrum viscera gladium impium stringeremus. Porrò dum utrique suo munere neglecto, quod est alienum affectant, neutri satis tuentur neque dignitatem suam, neque tranquillitatem. Quanto rex plus habet regiæ majestatis, quam quum in judiciis sedens dictat jus, cohercet injurias, dirimit lites, sublevat oppressos; aut quum in consiliis sedens, prospicit Reipub. commodis? Cæterum Episcopus quando plus habet suæ dignitatis, quàm quum è suggesto docet *Evangelicam Philosophiam*? Tum enim vere in suo solio est Rex Evangelicus. Quàm vero Neroni fuit indecorum in theatro certare cum phonascis & citharœdis, aut in circo cum aurigis: tam indecorum est regi in humilibus ac sordidis negotiis versari, quæ pertinent ac privatos affectus ipsius, & officiunt incolumitati Reipub. Rursum quàm indecorum esset, si philosophus cum pallio & barba fabulam saltaret in proscenio, aut in harena falcem teneret ac rete, gladiatoriam canens cantionem: Non te peto, piscem peto, quid me fugis galle; tam indecorum est Evangelicum Regem belligerari aut nundinari, ne quid dicam inhonestius. *Cur nunc invenitur Episcopus, qui sibi pulchrius ducit, trecentos equites balistis, lanceis, ac bombardis instructos secum ducere, quam piis & eruditis diaconis comitatum sacros libros secum circumferre?* Cur earum rerum ostentatione sibi magni videntur, quarum contemptu magni fuerunt illi, in quorum locum successerunt? Cur illis dulcius sonant tubæ & cornua, quàm sacra lectio? Age, quid si rex pro diademate & trabea sibi imponat mitram & infulam, contrà pro mitra & infula sibi diadema & trabeam sumat

mat Episcopus, nonne portenti simile videbitur? *Adeo movent inversa insignia, cur non magis movet inversa functio?* Jam si quid privatim facit vel Rex vel Episcopus, non aliò spectare debet, quàm ad salutem populi. Aut enim monet errantes, aut corrigit lapsos, aut consulatur dejectos, aut comprimit elatos, aut extimulat cessantes, reconciliat dissidentes. Hæc est functio regum, sed præcipue Evangelicorum, quos non decet ambire regnum hujus mundi. Quoniam autem Jesus Christus utrunque genus in se complexus est, tametsi regnum Ecclesiasticum tantum expressit in terris: utrisque conandum est, ut pro sua quisq; portione principem suum emuletur. Ille se totum impendit suis. Et qua fronte quisquam sibi vivit, qui se Christi vicarium prædicat? Ille per omnem vitam nihil aliud quàm servatorem, quam consolatorem quam beneficum egit. Sive versabatur in templo, sive in synagogis, sive in publico faciebat iter, sive in privato versabatur domi, sive navigabat, sive in desertis agebat: docebat multitudinem, sanabat ægrotos, mundabat leprosos, restituebat paralyticos, mancos & cœcos: persligabat dæmones noxios, excitabat mortuos, liberabat periclitantes, saturabat famelicos, refellebat pharisæos, patrocinabatur discipulis, & unguenti prodigæ peccatrici: consolabatur Cananæam peccatricem, & adulteram deprehensam. Repete totam vitam Jesu, nulli mortalium quicquam immisit mali, quum ipse tot malis afficeretur, & in promptu esset ulcisci si libuisset. Ubiq; servatorem agebat, ubiq; beneficum. Malcho restituit auriculam, quam Petrus amputarat. Ne tantulo quidem damno voluit vindicari incolumitatem suam. Herodem ac Pilatum redegit in concordiam. In cruce pendens servavit alterum é latronibus. Mortuus centurionem pertraxit ad Christianam professionem. Hoc erat verè regem agere, prodesse omnibus, nocere nemini. Ad hujus exemplum oportet omnes Principes, quatenus licet, accedere. Te vero Rex Francisce peculiariter etiam ad hoc excitare debet Christianissimi

cogno-

cognomen, ut Christum Principem pro viribus referas. *Caeterum quid frontis habent isti, qui quum se Christi vicarios appellari gaudeant, immensa sanguinis humani jactura postulent defendi, non dico vitam aut dignitatem suam, sed avaritiam ac fastum?* Atque haec scribo Rex inclyte, non ut Episcopos ullos notem aut taxem: atque utinam nulli exoriantur, in quos ista merito dici possint: sed ut indicem, quibus in Rebus sita sit vera Regum & Episcoporum dignitas, ut utrique felices vivant, dum suam utriq; dignitatem agnoscunt ac tuentur. *Longius autem absunt ab officio suo pastores Evangelici*, qui quum reges inter se tumultuantes debuerint in concordiam redigere, ultro faces ad bellorum incendia suggerunt. Atque si usquam erat tempus bono pastori vitae suae jactura gregi consulere, si usquam summus ille pastor, cujus vices gerunt, erat referendus, hic potentissimum erat officio locus, ubi tantum mare scelerum ac malorum inundat in orbem. Ex tanta multitudine Abbatum, Episcoporum, Archiepiscoporum, Cardinalium, cur nemo prodit, qui vel capitis sui periculo tantos rerum motus componat? *Quam feliciter moritur, qui sua morte tot millium vitae consuluit. Nihil monomachiis & gladiatoria laniena crudelius aut immanius. Et tamen hoc spectaculo tam insane delectata est antiquitas, ut turpissimum exemplum ab ethnicis relictum, diu resederit etiam apud Christianos, praesertim in urbe Roma, quae nondum dediscere potuit veterem paganismum.* Sed monomachiarum abolitionem, ut refert historia, quam Tripartitam vocant debemus Telemacho cuidam, ex eorum numero, qui olim ob vitae Christianae simplicitatem, ac studium solitudinis, fugamq; contaminatae multitudinis, vulgo monachi vocabantur. Is hac gratia relicto Oriente Romam venerat, atque in theatrum ingressus, ubi vidit prodire duos armatos, & utrumque in alterius necem tendere, prosiliit, seseque medium inter furentes injecit, clamans: Quid facitis fratres, cur in mutuum exitium ferarum more ruitis? Quid multa: Dum vir ille pius studet utriusque vitae consulere,

vitam amisit ipse à populo lapidatus. Tanti faciebat insana multitudo crudelem oculorum voluptatem. Quid consequutum est? Imperator Honorius, hac re cognita, jussit aboleri morem exhibendi paria gladiatorum. Nunc mihi cogita, quàm fœdus fuerit ille ludus, & quot hominum millia per hunc infeliciter perierint: & intelliges, quantum mundus debeat unius hominis morti. Atque ob hoc factum merito relatus est in numerum divorum Telemachus. Quanto autem justius hoc honoris deberetur ei, qui tantos orbis monarchas inter sese conflictantes dirimeret? Neque enim gravis est jactura, si gladiator occidat gladiatorem, & scelerosus sceleroso vicissim præstet carnificem. Et tamen ut summo totius orbis malo colliduntur inter sese principes, ita minore periculo possunt dirimi, quàm ille diremit gladiatores. Primum Christiani sunt, quòque sunt animis generosioribus, hoc sunt tractabiliores, si quis Episcopus, aut alioquin autoritate præditus Evangelica, synceris rationibus cum illis agat. Quod si quis forsitan inciderit in principem inexorabilem ac violentum: extremum denique malorum, quod vel sævissimus possit inferre, mors est. Et ubi, quæso, præstabunt exemplum Apostolici spiritus, qui in Apostolorum vices successerunt, si hic non præstant? Dicet aliquis: Quid profecero si morior, nec impetro quod studeo? Non committet Christus agonothetes, ut huic athletæ pereat suum præmium. Tametsi mors frequenter impetrat, quod vita non potuit. Est enim efficax piorum hominum occubitus. Non hic repetam exempla priscorum, quæ sunt innumera. Apud Anglos divus Thomas, Archiepiscopus Cantuariensis, leviore de causa libertatem Evangelicam exeruit adversus regem, cui pridem servierat, cuiusq; favore ceu longi servitii mercedem acceperat eam dignitatem. Non agebatur de reconciliandis inter ipsos principibus. Quanquam illud seculum nec habebat ullos principes, quorum ditio tam latè pateret, quàm horum, qui nunc tot annis inter sese conflictantes, cæteros etiam minores in belli

con

contagium pertrahunt. Et tantum agebatur de successu quodam, magis apto homini pio, quàm regi. Loco nomen est Ortfordia. Ne me quidem admodum cepisset hic locus, prius quàm R. D. Guilhelmus Vuaramus, Archiepiscopus Cantuariensis, ac totius Angliæ primas, vir multis nominibus dignus, qui in laudatissimi viri dignitatem succederet: Ibi sic ædificarat, ut magis videatur novam structuram excitasse, quam instaurasse veterem. Adeo nihil reliquit veteris ædificii, præter aulæ cujusdam ac templi parietes. Itaque cum levioribus de rebus esset contentio, cum nihil non molitus esset vir ille pius, nihil tamen impetravit vivus. Cæterum mors illius tantam autoritatem conciliavit ordini sacerdotum, apud eam gentem, tantas opes aggessit, ut nunc ob hæc gravi laborent invidia. Johannes ob linguæ libertatem decollatus est: Sed non omnes sunt Herodes, nec omnes habent Herodiadem. Ambrosius Episcopus Mediolanensis ausus est Theodosium Cæsarem ob crudelem ac præcipitatam in Thessalonicenses sententiam à templi limine secludere, postq; sævas objurgationes, post indictam satisfactionem in pœnitentium classem relegare. Ac tanti principis majestas cessit autoritati præsulis. Tentavit idem Babylas Antiochenus Episcopus adversus regem innocentis homicidio pollutum. Et interfectus est, sed mortuus formidabilis esse cæpit non solum ethnico Cæsari, verum etiam dæmonibus, qui tum adhuc pro Diis colebantur. Ego vero sic mihi, Rex optime, de Caroli Cæsaris, de Tuo, de Regis Angliæ ingenio persuadeo, ut non dubitem Vos omnes salubrius consiliis obtemperaturos fuisse jampridem, si quis monitor, *modestè liber, & liberè modestus extitisset.* Atque interim ingens ubique copia est istorum, qui principum animos instigent ad bellandum: Nimirum hi, quorum commodis expedit res humanas esse perturbatas. Alius suggerit: Ille te contemnit, ille hoc in te jecit scomma alius; Hanc partem si adjeceris ditioni tuæ, facile quum voles, adjicies & illam. O consultor inconsulte, cur suggeris quo us-

que possint proferri ditionis limites potius, quàm in mentem revocas, quam angustis terminis olim ditio, quæ nunc est, circumscribebatur? Quin admones, quibus modis, quod adest, queat administrari recte potius, quam proferri? Proferendi limites nullus est finis. Ac vero verius est, quod scripsit Seneca: Multi Imperatores fines aliis abstulerunt, sibi nemo constituit. Cæterum in benè administrando vera principum laus est. Alexander Magnus, ubi ventum esset ad Oceanum, desideravit alterum orbem; videlicet illius ambitioni mundus hic erat angustus. Hercules ultra Gades non est progressus. Nunc ambitioni nostræ nullæ sunt Gades, nullus Oceanus. Verum adversus istorum pestiferas voces oportet animos Christianorum principum Christi decretis, velut antidotis, diligenter esse præmunitos, atq; ad Evangelicam regulam, velut ad scopum, omnia dirigere consilia. Quæres forsitan, cur tibi occupatissimo tam prolixam occinam cantionem. Imo cunctis optarim hanc cantilenam esse decantatam, nec ob aliud, nisi quod me discrutiat publica mundi calamitas: quodq; vehementer cupiam, res Christianas ubiq; tranquilliores esse sed præcipue Gallias, qua ditione nescio an hactenus ulla fuerit vel sanctior, vel florentior. Quod si tumultus hujusmodi rarius existerint, veluti diluvia, terræ motus aut bulimiæ, res esset tolerabilior. Nunc sine fine talibus dissidiis concutitur mundus. Ac medici quidem corporum in novis morbis exortis sagaciter inquirunt mali causas, quibus deprehensis, non ita magno negocio medentur. Nec hoc contenti, rationes excogitant, quibus fiat, ne pestis eadem subinde recrudescat. Cur in tantis totiesq; recurrentibus malis non scrutantur homines prudentia ac rerum usu pollentes, quibus ex fontibus hi tumultus subinde scateant in orbem, ut incisis radicibus liceat tantis mederi malis? Cur in rebus multo levioribus tam sumus perspicaces, in re omnium gravissima cæcutientes? Mihi videtur maxima bellorum pars ex inanibus aliquot vocabulis, velut in alimoniam humanæ glo-

riæ

ntæ excogitatis, oriri, quasi parum fuerit ambitionis inter mortales, nisi novis titulis aleremus hoc malum, ex sese nimium gliscens in nobis. His atque hujusmodi bellorum radicibus excisis, non fuerit difficile leges pacis inter Christianos principes sancire, quæ prohiberent hos tumultus identidem repullulascere. Hac via fieret, ut & principum opes crescerent, videlicet per amicitiam jam factæ communes, & sub florentissimis monarchis populus Christianus amabili rerum tranquillitate frueretur. Sic faveret nobis ille verus totius orbis Monarcha, Dominus Jesus, resque nostras bene fortunaret. Sic essemus Christiani nominis hostibus formidabiles, adversus quos nunc ægrè tuemur nostras: tantum abest, ut illos longius submoveamus. Quanquam ego malim & illos corrigi, quam submoveri. Sed qui corrigamus alios, si nos ipsi sumus illis penè dixerim corruptiores? *Non enim jam æstimo Christianos ex articulis, quos ore profitemur, ex moribus æstimo.* Ubicunque regnat ambitio, divitiarum amor, superbia, ira, vindicta, nocendi libido, interpretor abesse fidem Evangelicam. Porrò quum hæc lues corripuerit etiam illos, quorum præcipuæ partes erant rebus collapsis consulere, bonam tamen quampiam spem mihi præbet, quod videam sacras literas, sed præcipuè novum testamentum, sic teri manibus omnium, etiam idiotarum: Ut hi qui divinorum voluminum scientiam profitentur, non rarò sint impares in congressu. Mihi verò vel illud argumento est, à plurimis legi novi testamenti libros, quod cum tot voluminum millia singulis annis in publicum emittant typographi, tamen tot officinæ non sufficiunt emptorum aviditati. Vendibilis hodiè merx est, quicquid molitur aliquis in Evangelium: Non poterit hoc pharmacum tam efficax semel haustum, non exerere vim suam. Itaque mihi nunc mundus non aliter affectus videtur, quàm solet corpus hominis gravibus morbis obnoxium, devorato elleboro, aut alio quopiam præsenti pharmaco. Totum enim conturbatur & concutitur sæpe morituro simillimum. Atque utinam hoc

veratrum Evangelicũ, postea quàm semel collustrávit ac penetravit omnes animi nostri venas, sic erumpat, ut ejectis malorum seminibus, sanos ac puros nos restituat Jesu Christo, postq; tantos rerum tumultus, ac morbum orbis penè deploratum, lætam & optabilem tranquillitatem reducat omnibus. Magis autem speratim hæc publica bonorum omnium vota non irrita fore, si primates orbis veluti, fidi medici, sic laboranti mundo curent adesse: Hoc est, si monarchæ, de quorum arbitrio nunc potissimum pendent res mortalium, meminerint sese brevi (quid enim in hac vita longum est) Christo summo principi rationem administratæ ditionis esse redditu ros: Rursum si Episcopi, Theologi, & Monarchi meminerint sese non successisse, in locum Annæ & Cajaphæ, aut Scribarum & Pharisæorum, qui dum suum regnum impiè tuebantur, Evangelii regnum conabantur opprimere: dum suam asserebant gloriam, Christi gloriam studebant sepelire: dumque suam justitiam nitebantur approbare, Deum faciebant injustum. Sed potius in locum Apostolorum, qui sangvinis etiam sui jactura gaudebant asserere Christi regnum, gloriam ac justitiam. Semel passus est Christus, revixit nunquàm moriturus. Sed eadem quæ passus est, denuo patitur, quoties damnatur, conspuitur, cæditur, crucifigitur, & sepelitur Evangelica veritas. Denique sibi putat infligi, quicquid malorum infligitur membris ipsius. Hæc & liberius fortassis & prolixius à me dicta sunt, Rex Christianissime, quàm par erat: verum amoris magnitudo fecit, ut & loquatior essem & confidentior. Omnibus Christianis benevolo Christianus. Cæterum erga Tuam Majestatem ac florentissimum Galliarum Regnum singulari quodam ducor studio. Precor autem ut Jesus, immortalis totius orbis monarcha, cui divinitus data est omnis potestas in coelo & in terra, Spiritum suum impartiat tum populis, tum principibus: His quidem ut omnes inter sese sub communi principe Jesu concorditer, ac perinde feliciter vivant: Illis vero, ut sub sanctissimis ac florentissimis monarchis rebus

paca-

pacatis fruantur: itaq; demum fiat, ut Evangelica pietas inter nos bene constituta, quàm latissimè propagetur, non in vadendis aut diripiendis aliorum regionibus, sic enim pauperiores redduntur, non meliores: sed Evangelica philosophia synceriter per viros Evangelico spiritu præditos ubique prædicanda: atque ita vivendo, ut nostræ pietatis fragrantia plurimos alliciat ad ejusdem instituti professionem. Sic nata est, sic crevit, sic latè prolata est, sic constabilita est Evangelica ditio: diversis autem rationibus si nunc in angustum contractam, ac propemodum explosam videmus, si totius orbis vastitatem consideres. Iisdem itaque præsidiis oportet restituere collapsam, dilatare contractam: constabilire vacillantem, quibus primum & nata est, & aucta, & confirmata. Hæc affectu puro scribo Francisce Rex Christianissime, neque perstringens quenquam, quum omnibus benè velim: neque blandiens cuiquam, quùm à nullo quicquam ambiam. Benè vale, Anno M.D.XXIII. Calend. Decemb.

In Deutsch versetzet / lautets also:

Erasmi Roterodami Schreiben an den König in Franckreich / Franciscum den Ersten dieses Namens.

FRancisce, Aller Christlichster König / ꝛc.

Daß ich biß dato E. Kön. Maj. grossen Gnade mich nicht gebrauchet / oder deroselben geniessen können / hat es weder an E. Kön. Maj. noch an mir gemangelt / Sondern es hat vnter andern Vrsachen sonderlich wegen jetziger vor Augen schwebenden entstandenen Vnruh / vnd grossen Vnsicherheit / biß annoch verbleiben müssen / Sintemal ich bißanhero in gewisser Hoffnung gelebet / es würde nach so langer außgestandener Kriegslast der höchstgewüntschte Friede vns wiederumb anblicken vnd erfrewen / vnd habe gegen E. Kön. Majest. hohen Zuneigung ich mich allezeit vnterthänigst verpflichtet geachtet / nicht anders / als wann ich solcher Königl. Gnade im Werck allbereit genos-

sen hätte. Massen ich dann in kurtzen mein vnterthänigstes trewes Gemüth E. Kön. Maj. mit vnfehlbaren Bezeugnüssen verhoffentlich zu erkennen geben wil.

Mitlerweil aber / indem es wegen Manglung bequemer Gelegenheit in etwas auffgeschoben werden muß / habe ich thunlich erachtet / E. Kön. Maj. dieses kleine geringe Wercklein als zum Geissel in vnterthänigsten Gehorsam zu dediciren vnnd zuzuschreiben / dann weil ich den Evangelisten Matthæum, Keys. May. Carolo: den Iohannem, so ich alsbald darauff erkläret / vnd außgelegt / Ihr May. Leiblichen Herrn Bruder Ferdinando: den Lucam, welchen ich darauff folgend vor die Hand genommen / Jh. Kön. May. in Engeland dediciret, vnd zugeschrieben: So wil mir nicht anders gebühren / erheischender höchsten Nothdurfft nach / als den von mir erklerten Marcum, E. Kön. May. zu offeriren, damit also die 4. Evangelisten denen Großmächtigsten 4. Potentaten dieser Welt consecriret, vnnd das liebe Evangelium von jhnen beförderlich fortgesetzet werden möchte. Vnnd wolte GOtt / daß dieser grossen Potentaten Hertzen / wie Sie durch mein Wercklein / der 4. Evangelisten fein vnnd ordentlich zusammen gesetzet / von dem Gnaden-Geist mit einhelliger Liebe zum Evangelio CHRisti möchten verknüpffet / vnd in der wahren Lehr einig verbleiben.

Man findet Leute / welche des Romischen Pastes Autoritet gewaltig hoch halten / also gar / daß sein Gebiete nicht allein vber die Helischen Geister / sondern auch vber die Engel im Himmel sich erstrecken solle / welche hohe Autoritet wir jhm im geringsten nicht mißgönnen / sondern viel mehr wüntschen / daß sie mehr vnd mehr erweitert werde. Wolte GOtt aber / daß auch solche hohe Gewalt nützlich / vnd der gantzen Welt ersprießlich angewendet werde / daß er dohin trachte / wie grosser Potentaten Gemüther / so gegen einander erbittert / vnnd lange Zeit wider einander höchstschädliche Kriege mit grossem Verlust der Christenheit geführet / hinwiederumb außgesöhnet / vnnd vnter jhnen auffrechte Freundschafft / vnd gutes Vertrawen erhalten werde.

Den

Den Türcken / als vnsern Erb-Feind / verfluchen wir billich / vnnd wüntschen jhm alles Vnheil auffn Kopff / was kan aber dem Türcken für bessere Lust vnd Frewde gebracht / oder grewlicher Spectacul vnter vns Christen angerichtet werden / als daß 3. Großmächtige / in gantz Europa höchstberümhte Potentaten in schädliche gifftige Differentz vnnd Vnvornehmen gerathen. Ich gläube nicht / daß von den grausamsten Türcken selbst den Christen mehr Vnglück vnd Schaden köñe auffn Halß gewünschet werden / als leider Sie einander selbsten jetzo zufügen. Zu beklagen ist es / daß niemand verhanden / der jhm den Schaden Josephs recht liesse zu Hertzen gehen / vnd sich interponirte, damit so vnChristliche Teufflische Vnruhe hinwiederumb gestillet / vnd alle Differentien mit Güte vnnd Glimpff beygelegt werden möchten / da doch wol tausent seynd / welche mit schädlichen Consiliis grosse Potentaten zusammen hetzen / vnd Tag vnd Nacht darzu Fewer auffblasen. Es gebühret mir zwar nicht / einem oder dem andern Theil recht oder Vnrecht zu geben / oder ein Vrtheil zu sprechen / Ich weiß daß jedweder Theil Rechtmessige Vrsach zu haben jhm gewiß einbildet / vnnd ist bekant daß man dem jenigen Theil / so in Defension begrieffen / pfleget allzeit mehr favorabel vnd geneigt zu seyn / als dem jenigen / so offensivè verfahren thut. Nichts desto weniger wolte ich von Hertzen wüntschen / daß alle Christliche Potentaten nur das einige bey sich wol erwägeten / was für grossen Nutz vnd Gewinn der jenige erlanget / welcher lieber Friede / als Rechtmessigen Krieg erwehlet. Vnser Leben ist ja geschwinde hinfällig / kurtz / vnd voll Jammers vnd Elendes / Ich geschweige anjetzo der vielfältigen Seuchen / mehr als zu viel Vnglücksfällen / gifftigen Kranckheiten / Erdbeben / grawsamen Wettern / Gewässer / vnd Fewerschäden / vnd so fortan / Welche alle weder zu beschreiben noch zu erzehlen möglich ist: Vnter allen Vnglückē aber / denen des Menschen Lebē auff dieser Welt vnterworffē ist / mag kein schendlichers kein schädlichers / kein grawsamers / erschrecklichers genennet werden / als der heyllose Krieg / welcher grossen Schaden zufügt vnsern Haab vnnd Gütern / mehr vnserm Leib vnd Leben / am meisten aber Moribus

 homi-

hominum: oder der Leute Sitten vnd Gemüth/ weil die Menschē gantz ruchloß/ Tyrannisch/ vnbarmhertzig/ ja gar zu Vnmenschen darbey werden. Man solte auch deßhalben für dem Krige ein Abschew tragen/ weil das meiste Vnwesen vnd Vnglücke vber die geringen/ armen Vnterthanen außschlagen thut/ Der arme Landmann/ Haußmann/ Bawer/ Bürger/ vnd reysende Personen/ ꝛc. Die müssen Haare lassen: da doch vnser lieber HERR vnd Heyland Christus JEsus sein Blut so wol für sie vergossen/ als für Fürsten vnnd Potentaten/ Vnnd wann wir an jenem grossen Tage vor dem Richter Stul Christi erscheinen sollen/ Wie dañ in kurtzē alle Menschē/ auch die Großmächtigstē Potentaten vñ Welt Monarchē dahin werden citiret werden/ vñ vnaußbleibende gewiß erscheinen müssen/ Da wird GOtt der strenge gerechte Richter/ so wol vor die armen vnnd geringen Leute/ als vor die grossen Hansen vnd Fetten dieser Welt genawe vnd scharffe Rechenschafft fordern. Derowegen/ Wer es in Wind schlägt/ vnd für ein geringschätzig Ding hält/ wenn arme Vnterthanen außgeplündert/ mit vnerhörter grawsamer Marter gequälet/ Hauß vnd Hoff jhnen abgebrennet/ die Haußarme Leute vntergedrucket/ vnd wie Hunde mit Pistol vnd Degen hingerichtet werden/ wer das/ sage ich/ liederlicher weise hinschlägt/ der achtet den Mann/ der des Vaters Weißheit ist/ nemlich: Christum Jesum/ für einen Narrn/ daß Er sein köstlich edel Blut für solche arme Leute so wol/ als für die hohen Häupter/ vergossen habe/ welches aber eine grawsame schwere Sünde ist. Derohalben achte ichs darfür/ daß vnter der Sonnen schädlichere vnd mehr verteuffelte Leute nicht können gefunden werden/ als die seynd/ welche Blutdürstige Anschläge geben/ vnnd bey grossen Potentaten Streit vnnd Krieg zu erregen gemeynet seyn. Hohe Potentaten seynd hohes Gemüths/ haben hohen vnnd empfindlichen Sinn/ vnd können dahero gar leichtlich zu etwas bewegt vnnd gebracht werden. Vnter andern Heroischen Tugenden aber/ so Potentaten vnd Herren wol anstehen/ ist fürnemlich auch die Hoheit des Gemüths/ das sie vnverschuldete Aufflagen nicht achten/ welche Tugend weyland sonderlich dem Julio Cæsari, vnnd heute zu Tag ein-

hel-

helliglich E. Kön. May. mit sonderbahrem Lobe nachgerühmet wird. Nechst diesen ist kein besser noch gewisser Beweiß eines recht hohen Gemüths/als Vngerechtigkeit vnd vnbilliches Wesen nicht dulden könen. Man hat die alten/als sie wegen des Reichs vnd jñhabender Herrschafften Mannlich vnd tapffer gestritten / in Heydnischer Autoren Bücher sehr gelobet / dennoch ists einem Christlichen Potentaten weit löblicher vnd rühmlicher/daß er gleich mit Verlust eines Particul seines Landes/ Fried vnnd Einigkeit wieder löse / als mit herrlichen Victorien wollen berühmbt werden / dabey viel tausend arme Leute in Vnglück gerathen lassen. Derohalben/ welche Potentaten den Sinn vnd Anschlag haben oder geben/drauff zu trachten / wie sie jhre Land je mehr vnnd mehr vermehren möchten/was haben die anders gethan / als einen newen vollquellenden Brunnen stetigen Kriegs gegraben.

Nebenst diesen seynd gleicher gestalt höchstschädliche Leute/ die eines vnd das andere wissen vnglimpfflich vorzubringen / damit sie nur Potentaten möge n zu Zorn bewegen/mit Vorgeben/ es lieffe wider Hoher Potentaten Reputation, wo man stille darzu schweige / man müste es mit Wehr vnnd Waffen angreiffen / vnnd sich rächen. Allein das ist einer viel Heroischen Tapfferkeit/vmb des Reichs Wolfarth/vnd Conservation einen kleinen Schimpff oder Schmehewort nicht achten/dan hat er etwan beleidiget / so hat er doch nur in privato beleidiget / ja gar nicht beleidiget/wann wir es nicht achten/ oder man sichs nicht anniñt. In andern Sachen zwar mag ein Printz ja vnterweilen in etwas nachsehen / oder es mit Bedacht vornehmen : Aber in Kriegsverfassungen/ da ein grosses Meer allerhand Vnglücks in ein Land eingeführet wird/ da muß man sich sehr wol fürsehen / daß man ja nichts verseume / noch vnbesonnen / ohn alle vernünfftige Consultion, zu den Waffen greiffen möge. Welches alles ich nicht zu dem Ende erwehnen thue/ daß ich Fürsten vnnd Potentaten das Weltliche Schwerdt auß n Händen gar nehmen wolte / Sintemal einem trewen vnd frommen Landes-Fürsten gebühren wil / zu zeiten vor des Landes Wolfahrth den Harnisch anzuziehen/vnnd Krieg zu führen. Wenn aber e Alsdenn allererst / do man

in der

in der Güte vnd guten Glimpff nichts erhalten können / vnnd also die höchste vnvmbgängliche Noth vns darzu gezwungen hat.

Dem Apostel Petro hat der HERR Christus das Schwerdt genommen / vnd heissen einstecken / aber Weltlichen Potentaten nicht / massen auch Paulus der Hohen Obrigkeit jhr Wort gewaltig redet / vnd sie bey jhrer hohen Autoritet schützet / als er ernstlich befohlen / daß alle die jenigen / so sich zu Rom zum Evangelio Christi bekennet / jhrer Weltlichen Obrigkeit / ob es gleich Heyden wären / gebürlichen Respect geben / Vnnd deroselben / als Dienerin GOttes / Zoll vnd Schoß gehorsamlich zustellen möchten. Solte er der Weltlichen Obrigkeit das Schwerdt nehmen wollen? Im geringsten nicht / drumb saget er alsobald drauff: Denn sie treget das Schwerdt nicht vmbsonst.

Also thut auch Petrus: Seyd vnterthan / spricht er / aller Menschlichen Ordnung / vmb des HErrn willen / es sey dem Könige / als dem Obersten / oder den Hauptleuten / als den Gesandten von jhm / zur Rache vber die Vbelthäter / vnd zu Lobe den Frommen.

Christus hat S. Petro ein ander Schwerdt in die Handt geben / das Schwerd des Geistes / welches ist das Wort GOttes / denn dasselbe ist / wie der Meister der Epistel an die Hebreer 4 / 13. meldet / lebendig vnd kräfftig / vnd schärffer dann kein Zweyschneidig Schwerdt / vnnd durchdringet / biß daß es scheidet Seel vnd Geist / auch Marck vnd Bein. Dann wer da heisset das Schwerdt einstecken / vnnd nimpt es doch nicht weg / der thut vnnd zeiget darmit mehr an / als wann ers weggenommen. Dann weßhalben hat ers heissen einstecken? Nemlich daß Petrus als ein Evangelischer Prediger nicht streiten vñ kämpffen solte. Warumb aber hat ers gantzlich wegzulegen weder geheissen noch verboten? Vns nemlich darmit zuverstehen zu geben / daß man auch alsdenn noch nicht Rache außüben solte / wenn das Vermögen vnnd Gelegenheit erlittene Schmach vnd Vnrecht zu rächen obhanden sey / So haben nun Lehrer vnnd Prediger ein Evangelisches Schwerdt / so jhnen Christus in die Hand geben / damit hawen sie alle Sünde / Schand vnd Laster ab / damit schneiden sie alle böse Begierde aus des Menschen Hertzen.

Welt-

Weltliche Potentaten haben auch jhr Schwerdt / so eben von dem HERRN jhnen zugelassen vnnd anbefohlen worden / zum Schutz der Frommen / vnd Schrecken / auch Straffe der Gottlosen vnnd Bösen. Diß Schwerdt ist durch jenes nicht auffgehoben / sondern vielmehr der rechte Gebrauch desselben vorgeschrieben worden. Brauchen sollen sie es nicht in Hoffnung jhr Ehrgeitziges Gemüthe zu erfüllen / vnnd eines / vnd das andere Landt an sich zu ziehen / sondern zu des lieben Vaterlandes allgemeiner Ruhe vnd Wolfarth.

Es sind zweyerley Schwerdter / auch zweyerley Reiche: Die Geistlichen haben beydes jhr Schwerdt / so wol auch jhr Reich / An Statt der Kronen vnd Helmen haben sie jhren Bischoffs-Hutt / der Scepter vnd Regiment ist jhr Hirten-Stab / zum Pantzer haben sie den Gürtel der Warheit / massen die gantze Rüstung von Paulo gnungsam beschrieben worden. Die Geistlichen Könige werden Hirten genennet / wie auch die weltlichen Könige beym Homero Hirten des Volcks gennnet worden. Beyde Geistliche vnd Weltliche Könige haben einerley Verrichtung / vngeachtet jhr Ampt vnterschieden ist / gleich wie in wärender Comœdia einer diese / ein ander eine andere Person zu agiren pfleget / wann sie nun beyde jhr anvertrawtes Schwerdt / das ist / von GOtt verliehene Gewalt / Rechtmessiger Weise gebrauchen / würden wir ob GOTT wil / die wir Christen vns nennen lassen / auch seyn wollen / solch Schwerdt wider vnsere Nechste vnd Glaubensgenossen so grawsam nicht zucken / vnd blicken lassen. Ferner / vnnd weil aber beyde jhre Amptspflicht ziemlich hindan setzen / vnd nach frembdem Guth streben / so kan keiner sein hohes Ampt rühmlich führen / noch Ruhe vnd Wohlstand erhalten: Wenn hat ein König wol grössere Majestät vnd Würde / als wann er in Gerichten mit sitzet / das Recht dictiret, dem Vnrecht stewret vnnd wehret / alles Gezäncke vnd Streitigkeiten auffhebet / vnd den armen Vnterdruckten auffhilfft? Oder wann er seinen Räthen beywohnet / vnd für des Landes Wolfarth Landes Väterlich sorget? Wenn hat aber ein Geistlicher seine höchste Würde vnnd Ehre mehr / als wann er von der Cantzel das Himmlische Evangelium prediget; Alsdenn

 kan

kan man mit Warheit sagen/der Geistliche König ist jetzo auff seinem Küniglichen Saale.

Wie es nu dem Keyser Neroni höchste Vnehr vnd Schande brachte/daß er auff dem öffentlichen Schawplatze mit allerhand Musicanten vnd Harffenisten es zugleich angenommen/ Vnnd mit der Stallpursch auff der Rennbahn embsig certirete. Eben so eine Schande ist es auch einem Potentaten/wann er mit geringen vnd verächtlichen Sachen vmbgehet/so doch nur seinen Privat Effect angehen/ vnd allgemeiner Wolfarth höchstschädlich seyn/Hinwiederumb auch wie es vbel stehen würde/ wann ein hochgelahrter verstendiger Weltweiser Mann/ mit seinem ansehnlichen Habit/ vnnd grawen Barth/auff den öffentlichen Platze Comoedien/ oder einen Leinentäntzer agiren/ oder auff dem Fecht-Boden einen krummen Sebel/(Dissäcken) oder Fechtstange in Händen haben/ vnnd den Fechtergesang hören lassen solte: Nicht weniger stehet es vbel/ wann ein Bischoff wolte Weltliche Kriege führen/ Krämerey treiben/wil nicht sagen/ andere vnziemliche Sachen vornehmen. Warumb findet man dann heute zu tage manchen Bischoff vnnd Cardinal/der es jhm vor grösser Ehre hält/ein 300. Mann/ vnnd wohl mehr/ statlich-außgebutzter Soldaten zu Roß mit sich herumb zu führen/als von Gottseligen vnd Gelehrten Kirchen-vnd Schuldienern sich begleiten zu lassen/ vnnd die Heilige Biebel/ vnnd andere Heilige Bücher bey sich mit herumb zu führen? Warumb wollen sie durch solche Weltliche Pracht vnd Gepränge hoch steigen/vnd sich groß sehen lassẽ/ da doch jhre Vorfahren solches alles verachtet/ vnd doch grosse statliche Leute gewesen seyn? Warumb lassen jhres Theils lieber die Trompeten vnnd Zincken blasen/als die liebe Biebel lesen? Wolan/ wann ein Weltlicher König an stat seiner Krone vnd Königlichen Habit jhm einen Bischoffshutt vnd Geistlichen Chorrock auffsätzen lässet/ vnd hingegẽ ein Geistlicher an statt seines Geistlichẽ Habits Königlichẽ schmuck anlegen wil/ würd er nicht einen seltzamen Ebentheuwer ähnlich seyn? Stösset man sich nun aber so sehr an den eusserlichen Habit vnnd Kleidung/warumb lassen wir vns nicht vielmehr bewegen/solch jhr verkehr-

tes

tes Ampt vnd Vornehmen? So offt aber der König oder Bischoff etwas vor sich insonderheit fürnimbt / sol dasselbe zu des Landes Wohlfarth vnd Conservation gerichtet seyn. Dann er erinnert entweder die Irrenden freundlich / oder bringet die jenigen / so gefallen / wieder zu rechte / oder tröstet die Betrübten / oder wehret den Hoffertigen / oder muntert auff die Schläfferigen / vnd die laß seyn in jhrem Christenthumb / oder söhnet aus so in Feindschafft miteinander gelebet / vnnd diese Verrichtung gehöret sonderlich vor die Geistlichen Potentaten / welchen nicht gebühren wil / Weltlicher Herrschafft sich anzumassen. Weil aber JEsus Christus beyde dem Reich / Geistlich vnd Weltliche Herrschafft in seiner Person zusammen gefasset / Vngeachtet Er auff dieser Erden nur allein das Geistliche geführet / vnnd blicken lassen: So sollen beydes Geist- vnnd Weltliche dahin trachten / daß jedweder an seinem Theil / jhrem Ober-HErrn Christo nachfolgen / vnd ähnlich werde / Derselbige hat sich den Seinigen zum besten gantz auffgewendet / vnd zu eigen geben. Vnd wie wil einer seiner eignen Privat-Nutz suchen / der sich an Christi Stell zu sitzen / rühmen thut? Christus hat ja die gantze Zeit / seines Lebens auff dieser Erden sich als ein allgemeiner Heyland / Tröster / vnd rechten Bonifacium, oder Wolmacher erwiesen / Er möchte im Tempel oder Schulen sitzen / oder auff öffentlicher Strasse reisen / oder etwa besonders zu Hause sich befinden / oder sich zu Wasser / oder in der Wüsten auffhalten / da lehret Er viel tausent Mann / Er machte Krancken / Aussätzige / Gichtbrüchtige / Kripel / Lahme / vnd Blinde gesund / Er trieb die bösen Teuffel aus / Weckte Todten auff / Errettete die so in grosser Gefahr lebeten / Sättigete die Hungerigen / Widerlegte die Phariseer / Leistete Schutz seinen Jüngern / sambt der grossen Sünderin / so seine Füsse köstlich salbete / Tröstete das arme Cananeische Weiblein / vnnd die so in Ehebruch ergrieffen worden.

Besiehe nun das gantze Leben Christi nochmal fleissig / Er hat keinem einigen Menschen etwas Böses gethan / vngeachtet Er von allen so viel Böses erlitten / vnd außstehen müssen / vnd sich gar wol an jhnen hätte rächen können / wo es Jhm beliebet hätte. Doch hat Er aller Orthen

 sich

sich als ein Heyland vnd Wolthäter erwiesen: Dem Malcho heylet Er sein abgehawen Ohr wieder an/ so jhm Petrus abgeschlagen/ Auch mit so einem kleinen Verlust hat Er nicht gewolt seine zugezogene Schmach rächen lassen: Herodem vnd Pilatum machte Er wieder zu Freunden: Als Er am Stamme des Creutzes hieng/ machte Er den einen Velthäter noch selig. Als Er verschieden/ brachte Er den Heydnischen Hauptmann noch zum Christlichen Glauben. Das hieß recht thun/ wie einem trewen Landes Vater vnd Könige gebühren wil: Allen behülfflich/ vnd niemand schädlich seyn: Vnnd diesem Exempel müssen vnnd sollen noch alle Hohe Potentaten/ so viel nach Menschlicher Schwachheit müglich ist/ nachkomen. E. Kön. Maj. aber (König Francisce) sol insonderheit darzu antreiben/ Jhr Zuname/ (der Aller Christlichste) daß Sie jhrẽ Principal vñ Ober Herrn Christum/ so viel müglichen/ in allen angefürten Tugenden/ repræsentiren möge. Damit wir nũ weiter fortfaren/ was mögen diß für verwegene Leute seyn/ die darumb/ weil sie sich für Christi Stadthalter außgeben vnd nennen lassen/ mit grossen verlust vieler tausent Millionen Seelen/ nicht zwar jhr Leben vnnd führenden Stand vnd Ambt/ sondern jhren vnersättlichen Geitz vnd Hoffart beschützen haben wollen? Vnd dieses alles/ Allergnädigster König/ schreibe ich nun nicht zu dem Ende/ daß ich etzliche Bischoffe oder andere Potentaten hiermit anstechen oder taxiren wolte/ Vnd wolte Gott/ daß keine dergleichen mögen gefunden werden/ oder auffkommen/ auff welche dieses mit fug könte gesaget werden: Sondern nur anzuzeigen/ worinnen Hoher Potentaten rechtes Ambt vnd Würde bestehe/ damit sie in guter Feliciter vnd Wolstand leben/ so lange sie beyde jhre hohe Würde erkennen/ vnd jhrem Ambte recht vnd wol vor seyn mögen.

Jhrem hohen Ambt aber handeln zu wider alle Geistliche/ welche/ da sie Könige vnd Potentaten/ so in schädliches Mißtrawen vnd Vneinigkeit gerathen/ wiederumb solten zur sühne vnnd Einigkeit bringen/ wol vngeheissen beyde Arme voll Fackeln zutragen/ vnnd den Krieg Fewrig anzünden vnd auffblasen helffen/ Vnd hat jemals ein guter Hirte Vrsach gehabt/ seiner Heerde mit hinschlagung seines Lebens wol

war

war zunehmen/ könte auch irgend wo Christus/ der Oberste Hirte/ dessen Stelle sie verwalten wollen/ vnnd sollen/ mit einem Exemplarischen Leben vnnd Wandel repræsentiret werden/ so solte man jetzo fürnemlich in seinem Ambte sich treweyfferig erzeigē/ da so vnzehlich viel Laster vnnd Vppigkeit in voller Fluth hauffenweise herein brechen/ vnnd wie ein grosses Meer den gantzen Erdboden vberschwemmen thun/ Solte aus so vnsäglicher grossen menge Aebete/ Bischoffe/ Ertzbischoffe/ Cardinäle/ ꝛc. nicht billich jemand anjetzo aufftreten/ vnd solch entstandene Reichs-Vnruhe vnd Zerrüttung zu remediren vñ zu stillen jhm ernstlich angelegen seyn lassen/ wann es gleich mit höchster Leibes- vnnd Lebens Gefahr geschehen müste? O wie selig ist dessen Ende zu schätzen/ welcher mit seinem Todte so viel tausent beym Leben erhält. Es ist nichts Tyrannischers vnd grawsamers noch erschrecklichers zu hören/ als die Duell, Kämpffe vnd Streite/ da zwey ergrim̃ete Personen auff Leib vnd Leben zusammen gehen/ vnd einander mit dem Schwerdt auff die Schlachtbanck lieffern/ Vnnd gleichwol haben die Alten an solchen schrecklichen Spectacul so gar sehr beliebung getragen/ dz solch schändliches von den blinden Heyden hinterlassenes Exempel schon längst bey den Deutschen auch mercklich eingerissen/ vnd eine Gewonheit fast verblieben/ bevorauß in der Stadt Rom/ welche biß dato noch nicht die alten Heydnischen Grewel abstellen vnd vergessen können. Daß aber solche grawsame Duell nunmehr abgeschafft worden/ wie vns die Tripartita historia meldung thut/ haben wir einem/ mit Namen Telemacho zu dancken/ aus der Zahl der jenigen/ so man vor zeiten wegen jhres Christlichen/ eingezogen/ einsamen vnd stillen Lebens ins gemein Münche genennet hat/ Derselbe hat sein Vaterland verlassen/ vñ nach Rom sich begeben/ vnd als er do auff den Schawplatz kommen/ vnd da jetzt zwey allein mit blossen Schwerdtern auff Leib and Leben hitzig zusammen gehen sehen/ springet er außm Hauffen hervor/ vnnd begiebet sich mitten vnter die für Zorn rasende Personen mit heller Stimm ruffende: Was machet jhr Brüder/ warumb fallet jhr so vbereinander wie wilde Thire euch zuerwürgen? Was sol ich viel sagen/ in dem der Gott-

selige Mann sich bemühet/ sie alle beyde beym Leben zu erhalten/ hat er selbst sein Leben eingebüsset/ vnd ist vom Volck zu todte gesteiniget worden. So gering achtete der vnsinnige Pöbel die Blutdürstige Grawsamkeit der blossen Augen-Lust. Was geschicht? Als dieses der Keyser Honorius vernommen/ hat er alsbald solchen Gebrauch/ je Paar vnnd Paar zusammen zu gehen/ gäntzlich abschaffen lassen. Nun bedencke mir doch/ was das für ein schendlich abschewlich Spiel gewesen vnd wie viel tausend Menschen darinnen zum Teuffel gefahren/ so wirstu erkennen/ wie hoch die gantze Welt es eines Menschen Todte zu dancken habe/ vnd dieser löblichen That wegen/ Telemachus billich vnter die zahl der Heiligen gerechnet worden ist. Solte nun nicht der jenige weit billicher solcher Ehr vnd Nachruhm werth seyn/ welcher so Großmächtige Weltliche Potentaten vnd Häupter so mit eusserster Kriegsmacht wider einander zu Felde ligen/ einsten voneinander/ zu Fried vñ Ruhe zu bringen sich bemühen thut. Auch ist der Verlust so hoch nicht zu achten/ wann ein Balger den andern todt sticht/ vnd ein Bösewicht den andern schmälicher weise hinrichtet. Vnd dennoch wie Potentaten mit des gantzen Reichs höchsten Schaden zusammen gerathen/ also können sie noch mit geringer vñ schlechter Gefahr wieder voneinander gebracht werden/ wenn man es nur recht angreifft/ viel eher als der Vorgenante die zwey auff einander biß zum Tode erhitzte Personen von einander gebracht hat. Dann 1. wann Sie Christen/ vñ je mehr sie Heroischen vnd tapffern Gemüths seyn/ je mehr sie auch zu Versöhnligkeit geneigt seyn sollen/ Jmmassen ein Bischoff oder sonst ein ansehnlicher Prediger mit klaren Beweißthumen sie vberführen/ vnd mit Motiven bewegen mag/ Trifft nun jrgend jemand einen vnerbittlichen/ vnversöhnlichen grausamen Wüterich vñ Martialisten an/ so ist doch das allerletzte Vbel so auch der ärgste Tyrann vns zufügen mag/ endlich einmal der Todt. Vnd lieber/ woran wollen sonst des Apostolischen Geistes Proba thun die jenigen so im Apostel Ambt jhnen gleichwol succediret, wann sie es jetzo hier nicht thun? Mächt aber jemand sagen/ was werde ich fruchtbarliches außgerichet haben/ wann ich gleich mein Leben lasse/ wann ich

nichts

nichts erlange / darnach ich getrachtet? Christus / der alle Geschenck nach eines jeden Wolverhalten außtheilet / wirds nicht geschehen lassen / daß solchem trewen Kämpffer seine Verehrung vnd Honorarium aussen bleibe vnnd in Brunn falle / Wiewol zwar offt erst der Todt erlanget / was das Leben nicht erhalten hat können / massen dann seliger Leute Todt grosse Krafft vnnd Macht hat. Ich wil anjetzo der alten Exempel geschweigen / so vnzehlich seyn. Es hat in Engelland der Heyl. Thomas / so Ertz-Bischoff zu Cantuaria gewesen / wegen schlechter geringer Vrsachen seine Evangelische Freyheit eyfferich gebrauchet wider seinen König / dem er eine lange Zeit gedienet / vnd durch dessen Gnade er zu Belohnung seiner trewen Dienste solche Würde vnnd hohes Ampt erlanget. Die Sache traff zwar nicht an streitbahre Potentaten vntereinander wieder zuversöhnen: Wiewol zur selben Zeit keine so mächtige Potentaten anzutreffen / derer Gebiet vnd Herrschafft so weit sich erstreckte / als dieser jetzigen IV. grossen Potentaten / die nun so lange Zeit mit einander im Kampff gelegen / vnnd andere Fürsten vnd Herren zugleich mit ins Spiel vnnd Vnwesen ziehen: Sondern nur daß der König sich anders wohin wenden wollen / weil diese Wohnung mehr einem Kloster als Königl. Residentz ähnlich sehe. Der Orth heisset Oxifort, vnnd hette solcher Orth mir selbst nicht beliebet / ehe dann Ihr Hochwürden Guilhelmus Vuatamus Ertzbischoff zu Cantuaria der furnembsten einer in gantz Engelland / vnd höchstberühmbter Mann / in des vorwolgedachten Mannes Stelle kommen: Dasselbe Hauß hat er also schön außgebawet / daß man eher meynen solle / er habe ein gantz new Gebäwde auffgeführet / als das Alte verbessert / So gar hat er vom alten Gebäwde nichts stehen lassen / außgenommen etzliche wenig Mauern / so von dem Hoffe vnd Tempel stehen blieben. Derohalben / als nu vmb geringe Sachen solcher Streit war / vnd der göttselige Mañ sich hefftig bemühet / vnd doch bey seinem Leben nichts erhalten können: So hat doch sein Todt dem gantzen Priester-Orden bey selbiger Nation solche Würde vnd Reputation zuwege bracht / so viel Güter vnd Einkommens eingetragen / daß sie deßhalben höchst geneidet worden: Jo-

hanni

hanni ist wegen seiner öffentlichen Straff-Predigten der Kopff abgeschlagen worden: Aber es sind nicht alle Potentaten Herodis seiner Complexion, Art / vnnd Humors, vnnd haben auch nicht alle solche Blutdürstige Herodiadem. Der Bischoff Ambrosius vnterstund sich Keyser Theodosium, vmb daß er vber die Bürger zu Thessalonich so ein Blutdürstiges vnd jählinges Vrtheil gesprochen / nicht allein von der Kirchen außzusondern / sondern hat jhm auch / nach vielen scharffen Verweisungen / die Kirchen-Busse angekündiget / vnnd jhn vnter derselben Ordnung vnnd Anzahl hingestellet. Vnnd hat dieser Grosse vnnd Majestätische Potentat eins Geistlichen vnd Prælaten Gewalt sich vnterwürffig zu machen vnd zu pariren schuldig erachtet. Dergleichen hat Babylas, Bischoff zu Antiochien, wider seinen König / so an einem armen vnschuldigen Menschen einen grawsamen Todtschlag außgeübet / vornemẽ wollẽ / vñ ist vmbgebracht wordẽ / Aber nach seinem Tode haben sich vor jhm grausam gefürchtet / nicht allein die Heydnische Keyser / sondern mit jhnen auch alle böse Geister / welche zur selben Zeit noch als Götter angeruffen worden. Ich habe / Allergnädigster Herr König / zu dem Großmächtigen Keyser Carolo, zu E. Kön. Maj. vnd König in Engelland das Vertrawen / vnnd zweiffele im geringsten nicht Ihr allesambt würdet heylsamen guten Rathschlägen allbereit längst gefolget haben / wo jemand solches frey / doch gebührender massen erinnert hätte. Aber mitlerweile mangelts an solchen gar nicht / welche der Potentaten Gemüther zu Streit vnd Vnruhe anfrischen / Welchs seynd die jenigen / Derer Beutel bey erregter Reichs Vnruh vnd Teufflischen Kriegswesen / wanns so bund vntereinander hergehet / reichlich vnnd fett gespicket werden / Mancher wäschet Grossen Potentaten vor: Der vnd der hat E. Maj. verachtet / der hat auff Sie geschmähet / etc. Ein ander: Wann J. Maj. dieses stück Land in jhre Gewalt vnd Botmässigkeit brächten / könte Sie gar leicht nach jhrem Belieben auch jenes Fürstenthumb / Graffschafft / Herrschafft / etc. ja das Röm. Reich vnschwer an sich bringen. O du heylloser / vnbedachsamer Rathgeber / warumb bläsestu Fürsten vnnd Herren ein / wie weit vnd ferne jhre Ge-

biet

biet vnd Grentzen können hinaus gestrecket werden/ Vnd erinnerst Sie nicht vielmehr/ mit was engen Bezirck vnd Refier jhre jetzt innhabende Herrschafft vor etzlichen Jahren sey vmbschrenckt vnd beschlossen gewesen: Erinnere vielmehr/ wie vnnd welcher Gestalt das jenige/ darüber man rechter Herr ist/ mit Nutz vnd Auffnehmen können bestellet vnd erhalten/ als mit Schaden des allgemeinen Vaterlandes erweitert werden. Jemehr Landt wir bekommen/ jemehr wir haben wollen/ Vnnd ist wohl mehr als zu wahr/ was der weise Heyde Seneca schreibet: Viel Könige vnnd Potentaten haben andern die Grentzen genommen/ jhnen selbst aber hat niemand Grentze gesetzet noch verordnet.

Allein in Christlicher guter Regierung bestehet der Fürsten vnnd hoher Potentaten bestes Lob. Der Streitbahre Held Alexander Magnus, do er an das grosse Meer kommen/ gelüstet jhm die andere Welt auch vnter seine Bothmässigkeit zu bringen: Nemlich sein Land- vnnd Ehrsüchtiges Hertze wolte sich an dieser Welt nicht begnügen lassen. Hercules hat nicht weiter als biß in die Inseln Gades gelangen können. Aber heutiges Tages hat vnser Ehr-Geitz vnd Eigen-Nutz weder eusseriste Inseln noch das grosse Meer zu jhren Grentzen.

Aber wider so schädlicher Bestien Vorbringen müssen Christlicher Potentaten Hertzen mit des HERRN Christi Befehl vnd Ordnung/ als mit dem bewährtesten Gifft-Trunck/ wohl vnd fleissig vorbewahret seyn/ vnd müssen alle jhre Anschläge nach der vnfehlbaren Richtschnur des Evangelii vnd Wortes GOttes/ als einigem Ziel/ einrichten vnnd Werckstellig machen.

Es möchte aber jemand fragen/ Worauff E. Kön. Maj. (Welche ohne das mit schwerer Reichsverrichtung höchst occupat vnd bemühet) ich so ein langes Liedlein/ gleichsam auff einer Geige verdrüßlich spielen vñ hören lassen thete? Ach ich wolte von Hertzẽ wündschen/ dz solcher Gesang were allen Potentaten wol vorgesungen vnnd geprediget worden/ vnd noch würde/ vnd zwar vmb keiner andern Vrsach/ als daß mir solch allgemeine Reichs Vnruhe vnd elender Jammer von Hertzen wehe thut vnnd schmertzet/ Vnd damit (welches mein höchster Wundsch ist) alle

Stände in der gantzen Christenheit geruhiger vnnd friedlicher leben möchten/ besonders aber Frantzösische Nation: derer Geburt vnd Herrschafft in solcher Glückseligkeit begrieffen/ daß ich nicht vnbillig zweiffele/ ob jemals dergleichen so hochansehnliches vnd großmächtiges Königreich möge gewesen seyn. Wann solche Tumult vnd Zerrüttungen/ als Wasserfluthen/ Erdbeben/ Kälte/ Freß-Fieber/ rc. vnterweilen bey vns entstünden/ wer es noch eine leidliche Sache/ Nun aber wird die Welt ohne auffhören mit solchen Zerrüttungen erschüttert: Die Leiblichen Medici zwar/ wann newe vngewöhnliche Kranckheiten sich angesponnen/ forschen fleissig nach/ woher die Kranckheit entspringe/ oder das Malum seinen eigentlichen Sitz vnd Vrsprung habe/ Wenn sie das erlanget/ so können sie gar leicht vnd feliciter curiren, vnnd lassen es dabey noch nicht bewenden/ sie erdencken Vrsachen/ warumb es geschehe/ daß nicht einerley Gifft je bißhand stärcker vnnd ärger werde. Warumb seynd wir in so geringen Dingen/ also Curios, sorgfältig vnnd scharffsinnig/ in der allerwichtigsten Sache aber blind/ hinlässig/ vnnd schläffrig? Mich deuchtet die meisten Kriege entstehen anjetzo nur aus etlichen nichtigen Tituln, (oder prætensionen) welche nur des Menschen Ehrgeitz zu bescheinen erdacht worden/ gleich als wann des schendlichen Ruhms vnd Ehrgeitzes vnter den Menschen ohne das nicht gnug vorhanden wäre/ Wo wir nicht solch grosses Vbel mit newen Tituln befördern hielffen/ da doch solches von sich selber in allen Gliedmassen gnugsam/ vnnd mehr als zu viel sich sehen lässet.

Wann nun dem Vrsprung vnd der Wurtzel/ dorauß solche Kriege erheblich entspringen vnnd herkommen/ mit Ernst gewehret würde/ so wären gar leichte Friedens Puncta vnter den Christlichen Potentaten auffzurichten/ welche solche Empöhrung vnd Zerrüttung nicht leichtlich hinwiederumb auffkommen lassen würden. Auff solche masse würde nicht allein der Potentaten Reichthumb je grösser vnnd grösser werden/ (in dem sie also durch gutes Vertrawen dasselbe gemein haben könten) Sondern würde auch die gantze Christenheit vnter ihren Friedliebenden Großmächtigen Potentaten in stoltzer Ruhe/ vnd lautern Fried vnd Wolstand sitzen.

So

So würde der rechte Monarcha der gantzen Welt / CHristus JEsus / vns in Gnaden ansehen / vnd vnsere Nahrung mit reichen Segen vberschütten. Also würden von vns sich fürchten vnnd feyge werden alle Feinde der Christenheit / von welchen wir jetzo kaum vnser Haab vnd Guth behalten: Geschweige daß wir sie ferner von vns abhalten solten. Wiewol ich lieber wolte / sie würden auff einen rechten Weg gebracht / als gäntzlich davon abgehalten. Aber wie sollen wir andere zu recht bringen / die wir doch / hette ich schier gesaget / mit Boßheit jhnen weit vorgehen: Dann ich vrtheile jetzt einen Christen nicht aus den Glaubens-Artickuln / zu welchen wir vns Mündlich bekennen / sondern aus seinem Leben / Wandel / Thun vnd Lassen. Wo der Ehr-Geitz / Geldliebe / Hoffarth / Zorn / Rachgier / Schadenlust / jhren Sitz vnd Gewalt haben / daraus nehm ich gewiß ab / daß kein rechter Glaube verhanden sey: Ferner / wie nun diese Seuche auch diejenigen angestecket hat / denen vor andern obligen wolte / dem zerrütteten vnd fast in Todt ligenden Reichszustandt in etwas wieder auff die Beine zu helffen / so machet mir doch noch etlicher massen ein gut Hertz / weil ich weiß / daß die H. Schrifft / besonders aber das Newe Testament / von allen / auch von dem gemeinen Mann / so fleissig gehandhabet vnd gelesen werde / daß sie gar offt denen / so sich wol grosser Theologischer Weißheit rühmen / gnungsam zu schaffen machen / wann sie sich mit jhnen eingelassen. Ja ich habe auch genung abzunehmen / daß von sehr viel Leuten das Newe Testament müsse gelesen werden / weil alle Jahr so viel tausent Exemplaria gedruckt heraus kommen / Dennoch offt in so viel Buchläden kein einiges Exemplar mehr zu bekommen / wie fleissig auch von Käuffern darnach gefraget wird. Es ist heutiges Tages sehr begehrte Waare / was einer oder der ander vber die Evangelisten schreiben vnd außgehen lest. Vnd wird diese heylsame köstliche Artzney einmal von Hohen vnd Niedrigen recht gebrauchet vnd eingenommen / so muß sie jhre Wirckung darthun / deßwegen kömpt mir die Welt bey so beschaffenen Zeiten nicht anders für / als des Menschen Leib / der mit hartgefährlichen Kranckheit beladen ist / Wann die Christwurtzel oder

ander dergleichen bewärte Artzney eingenommen würde / denn da wird alles im Leibe rege gemacht vnnd erschüttert / nicht anders als wann er sterben würde. Wolte GOtt / vnnd abermal sage ich wolte GOtt / daß diese Evangelische Christ-Wurtzel / nach dem sie einmal alle Aederlein vnsers Gemüths recht gesaubert / vnd wol durchgangen / also würcklich ausbreche / daß es allen Sündenvnflath vnd alles Vnglücks Vrsprung von Hohen vnd Niedrigen außfegen / vnd vns gesund vnd rein Christo JEsu wieder darstellen / vnnd endlich auff solch lang außgestandene Kriegs-Vnruhe / vnd fast verzweifelten bösen Reichs Vbelstand den lieben lang gewünschten Frieden aller Orthen wieder bringen möchte. Ich wolte zu meinem GOtt desto mehr Hoffnung haben / dieser allgemeine Christenwuntsch würde nicht vmbsonst vnd vergeblich seyn / wañ die Grandes vnd Fürnehmen des Römischen Reichs als trewe Aertzte diese anjetzo kranck / ja in letzten Zügen liegende Welt wieder auff zubringen sich bemühen wolten / das ist / wañ die Großmächtigsten Häupter vnd Monarchen, in deren gefallen aller Menschen Wolfarth zu förderst dißmal bestehet / recht bedächten / daß sie in kurtzer Zeit (denn was ist in dieser Sterbligkeit wol langwährig?) dem Obersten vnnd Höchsten Könige Christo jhres wol- oder vbel-administrirten vnnd verwalteten Ampts Rechenschafft geben müsten / Hinwiederumb auch / wann die Bischoffe / Geistliche / Prælaten vnd Mönche bedencken wolten / daß sie nicht dem Hohenpriester Annæ vnnd Caiphæ, oder Schrifftgelehrten vnd Phariseern succediret, Welche / in dem sie jhr Reich boßhafftiger weise verthätigt / das Reich des Evangelij zu vnterdrucken sich eusserst bemüheten / in dem sie jhre eigene Ehre suchen wolten / Christi Ehre gantz außzurotten vorhatten / in dem sie jhre eigene Gerechtigkeit mit grosser Gewalt billigen vnd bestetigen wolten / GOtt den HERRN der Vngerechtigkeit beschüldigten: Sondern vielmehr / daß sie an der heiligen Apostel Stelle kommen möchten / deren höchste Lust vnnd Frewde gewesen / wann sie gleich mit Auffsetzung jhres eigenen Bluts vnd Lebens CHristi Reich / Ehre vnd Gerechtigkeit haben befördern sollen.

Chri-

CHristus hat zu einem mal gelitten/ vnnd ist wieder lebendig worden/vnnd stirbet hinfort nicht mehr; Aber alle das/ was Er gelitten/leidet Er auffs newe abermal/So offt die Christen vmbs Evangelii willen verfolget / verdammet / verspeyet / gehönet / gesteupet / mit Fewer / Schwerdt/ Galgen/ Rad/jämmerlich hingerichtet/vnnd als Vbelthäter auff den Schind-Anger verscharret werden. Endlich wil Ers / als wenns jhm selbst in Person geschehen sey / achten/ was seinen Gliedmassen für Vngemach zugefüget wird. Dieses alles werde ich / Allergnädigster König/gar zu frey/ kühn/vnd mit verdrießlicher Weitleufftigkeit vorbracht haben/ Aber meine grosse Liebe vnd Affection des Vaterlandes ist Vrsach / daß ich mich solcher Prolixitet vnd vertrawlicher Erinnerung gebrauchet/ Als ein Christ/ gönne ich allen Christen Liebes vnnd Gutes: Zuförderst aber E. Kön. May. vnnd dero hochlöblichen Königreich alles gedeyliches Wolergehen / erkenne ich mich sonderlich obligat vnnd verbunden. Wüntsche aber/ daß JEsus/ der vnsterbliche/ ewigherrschende Monarch, dem von oben herab alle Gewalt gegeben ist / im Himmel vnnd auff Erden/seinen heiligen Geist den Vnterthanen vnnd Potentaten mittheilen wolle / diesen zwar / daß sie allesampt vnter dem allgemeinen Groß-Fürsten CHristo JEsu/ einträchtiges/vnnd dahero glückseliges Leben führen mögen: Denen Vnterthanen aber / daß sie vnter den höchst-löblichsten vnnd mächtig berühmbten Potentaten ein stilles vnnd geruhiges Leben führen möchten. Alsdann allererst wird geschehen/daß die Christliche Warheit vnter vns guten Wohlstand habe / vnd weit vnd breit fortgepflantzet werde / nicht mit Bekriegung oder Beraubung anderer Fürsten Länder / denn dardurch werden die Leute nichts frömmer / sondern ärmer vnd ärger gemacht / da doch das Evangelium sol vnd muß lauter vnd rein durch erläuchtete/ vnd mit dem heiligen Geist begabete Männer aller Orten geprediget werden: Vnd müssen ein solch Leben führen / damit vnsere Gottseligkeit auch andere Leute zum Glaubens-Bekäntnuß locken möge. Also hat angefangen / also hat zugenommen/ also ist weit vnnd breit fortgesetzet worden / also ist beständig vnd fest erhalten worden/das Evangelische Gebieth. Wenn man

 nun

nun siehet/daß dasselbe Evangelische Reich durch solche schädliche Differentz vnd Vnvornehmen diversis rationibus in die Enge gebracht/ vnd abgenommen/ ja fast gantz verheeret/ zerstöret/ vnnd in höchstes Elend gestürtzet worden/ dermassen/ daß man fast aller Orthen in der gantzen Welt lauter Verwüstung vor Augen siehet/ vnd der gantze Erdboden jetzo recht öde vnd wüste worden. So muß man solchem nunmehr vbern hauffen gefallenem Reich wiederumb auffhelffen/ dasselbe/ so leider in die enge gebracht worden/ erweitern/ das Reich/ so auff schwachen Beinen stehet/ auff festen Fuß setzen/ vnnd mit eben denen Mitteln/ damit es anfangs fundiret, vermehret vnnd bestetiget worden ist/ hinwieder auffrichten. Dieses schreibe ich aller Gnädigster König aus recht wolgemeyntem Hertzen/ vnd wil damit keinem einigen was zu nahe geredet haben/ Sintemal ich aller Glück vnnd Wohlergehen von Hertzen wündsche/ auch keinem was zu liebe geschrieben habe/ weil ich von keinem Menschen etwas Genieß begehre/ Entfehle hiermit ꝛc. Anno 1523. Calend. Decemb.

In allerhand vorhero angezogener Motiven vnnd Vmbstände reiffer Erwegung vnd Betrachtung nun/ wird allen Christlichen Hohen Potentaten des Heil. Röm. Reichs/ von Haupt vnd Gliedern wol zu bedencken anheim gestellet/ Ob es nicht gegen dem lieben GOtt/ gegen allerseits Landt vnnd Leute/ auch gegen die werthe Posteritet weit verantwortlicher seyn möchte/ wann man auch jetziger Zeit propter tranquillitatem & utilitatem publicam gleich von den Reichs-Gesetzen/ vnd zumaln dem Prager-Friedenschluß etwas nachgebe/ Geistlichen vnnd Catholischen/ theils die Augspurgische Confession, als eine im Röm. Reich vorlengst approbirte Religion, nicht so gar verhaster weise constringirte vnd enge einspannete/ oder gar vnterzudrucken sich bemühete/ die Prætension derer bereits entwordenen Geistlichen Güter/ als den glimmenden Zundes alles Vnglücks vnd Kriegsfewers einesten erleschen ließ/ hingegen auch ein paar weltliche hohe Interessirte Seule vnnd Stände/ vmb mehrer Versicherung vnd Befreyung/ ihrer

ter von dem lieben Gott ohne dessen reichlich verliehenen vnd bescherten hochwichtigen Provintzien vnnd Landschafften / alles fernern Vngemachs / wie nicht weniger zu des gantzen Röm. Reichs Beruhigung / vnnd jhren vnsterblichen Nachruhm / lieber ein stück Landes / so etwan titulo merè lucrativo jhnen zwar gebühret vnnd angefallen / oder sonst zukommen seyn mag / vergessen / jhren nahen anverwandten Blutsfreunden vff allen eussersten Fall gönneten / vnd zu besser Begütigung dargeben / als daß sie das arme erschöpffte Vaterland in längerer vnabsehentlicher Vnruhe vnd Combustion verbleiben liessen / dardurch aber verursachen theten / daß neben Total Ruin des Häupts vnnd Glieder / ja des gantzen Röm. Reichs herrlichsten Provintzien vnnd Länder / endlich auch wol der Status Imperii publicus zusampt der von den lieben Vorfahren sawer erworbenen Hoheit vnnd Libertet selbst in periculo gerathen / vnnd do es die Göttliche Allmacht nicht gnädig verhütet / durch die weit vmb sich greiffende Kriegs-Flamme gantz vnnd gar im Rauch auffgehen / vnnd evertiret werden möchte. Wie es den Historien Gemeß ist / so hat man in allen dergleichen gefährlichen Occurentien hiebevorn der Zeit in vielen Dingen etwas indulgiren vnnd pariren müssen / gestalt beym Prager Friedenschluß Churf. Sächß. theils / wie gewisse Nachricht verhanden / nicht weniger geschehen / bevorab da die Nördlingische Schlacht / die Regenspurgische Eroberung / vnd Augspurgischer Accord schling nacheinander gefolget / zusampt wie Nürnberg / Vlm / vnd andern fürnembsten Reichs Städten vnd Ständen das Messer ziemlich nahe an die Kehle gesetzet worden / bereit männiglich vor Augen gestanden ist / dahero nicht allein die Betrengten / so dessen in keiner Abrede seyn werden / sondern jederman / ja das damaln zu Franckfurt sich befundene Schwedische Directorium selbst / quovis modo, lieber einen Frieden zu schliessen / als die Tractaten auffzustossen / beweglich gerathen vnd erinnert hat / warumb wolte man es dann jetzo so genaw nehmen / vnd nicht von allen Seiten etwas weniges zurücken / vnnd das Röm. Reich sampt sich selbsten aus der besorgenden Total Ruin, & Eversion, hinwieder zur Ruhe / Friede vnnd Wolstandt bringen vnnd befördern helffen / vnd so viel vom ersten Membro.

II.

II.
Ob die Amnistia universal vnnd ohne vnterscheid der Verbrechung durchgehend seyn sol?
Vrsachen vor die Negativ-Meynung.
I.

WEil dieses Göttlicher Majestät Willen gantz gemeß/ daß man vber groben vnverantwortlichen Vergrieffen vnd Mißhandelungen/ Recht vnnd Gerechtigkeit (wordurch die Thronen der Fürsten befestiget werden) ergehen lasse/ vnnd dieselbe der Gebühr nach abstraffe. Denn hierumb auch der Obrigkeit das Schwerdt in die Hände gegeben worden sey/ Nemlich/ das Böse zu straffen/ vnnd das Gute zu belohnen/ welches aber dißfalls nicht geschehe/ wann die Amnistia allgemein seyn/ vnnd einem jeglichen ohne Vnterscheidt seines Vorhabens wiederfahren/ hingegen aber die vnschuldig verfolgte/ vnd in Schaden gesetzte Stände ohne Trost gelassen werden solten.

II. Dieses sey die justitia oder Gerechtigkeit/ welche die allervollkommeneste Tugendt/ ohne welche die Welt nicht bestehen kan/ welche auch zu administriren, ob gleich die Welt vñ alles solte drüber zu grunde gehen. Diese befestigete die Königreiche/ bewahrete den Thron des Königes/ vnnd wo sie verkehret/ oder vbel/ oder gar nicht gebrauchet würde/ wendete sich GOtt von vns ab/ daß Er den Thron vmbkehre/ vnd das Königreich auff einen andern verbringe. Solche Justitz erforderte nun/ daß die Verbrecher nach jhrem Verdienst gestraffet werden/ ohne ansehen weß Standes oder Würden dieselbigen seyn. Vnnd hierauff nun wären die Reichssatzungen vnnd Constitutiones gerichtet/ so da haben wollen/ das kein Stande dem andern Gewalt vnd Vnrecht thun/ wider des Reichs vnnd des Röm. Keysers Majestät sich vergreiffen sol/ vnnd wer dawider mißhandelt/ sey straffwürdig. Wol-

Wolt III. jemand fürgeben / es were jetzo das Röm. Reich in lauter Vnordnung / Zerrüttung vnnd Vnruhe begriffen / darbey zu ordentlichen Rechtssprüchen vnnd Excutionen nicht zu gelangen / sondern vielmehr besser were / in die Zeit sich zu schicken / vnnd das jenige / so ohne grösseres Vnheil vnd Schaden nicht gestraffet werden kan / vngestraffet hinpassiren zu lassen. So scheine doch dieses wenigen Grund zu haben: Sintemal kein Regiment in Krieg- vnd Friedens-Zeiten / ohne Recht vnd Gerechtigkeit bestehen kan. Vnd wo nicht solte ein Exempel statuiret werden / würde wol schwerlich im Reiche Friede zu hoffen seyn. Denn durch solche gelinde / oder Nicht-Straffung des Bösen / die Leute viel ärger werden / vnd zur Boßheit mehr angereitzet. Es sey zu dem das Reich so gar sehr noch nicht turbiret vnd in Confusion gesetzet / wann nur Haupt vnd Glieder einig seyn / vnnd trewlich zusammen halten.

IV. Der außgenommenen Stände vnd Personen weren wenig / vnd sey im vbrigen mit jhnen also beschaffen / daß jhrentwegen das Reich ferner nicht in Vnruhe zu lassen.

V. Der Pragerische Friedenschluß hette nicht allein die Natur vnd Eigenschafft eines Vertrages / Vergleiches vnd Contracts. dahero sey solcher fest vnd trewlich zu halten / vnd zuwider dem Verbrechnus Ihr. Keys. M. nicht anzumuthen / daß sie die Amnistiam universal seyn lasse / sondern es sey auch solcher Friedenschluß / als ein Reichs-Gesetze vnd Ordnung auffgenommen worden / Im §. Vnd wann nun dieser Friedenschluß / von den andern Geistlichen vnd Weltlichen Chur-Fürsten vnd Ständen / oder doch den Mehrentheil gleichsfalls beliebet vnd bekräfftiget / sol er vmb des Boni publici willen / als eine gemeine Reichsbewilligung gelten / etc. Vnd sol in Gerichten hernach gesprochen werden / derowegen darüber billich zu halten sey.

Dahero VI. ferner dieses geschlossen werden könne / daß / weil gedachter Friedenschluß durch Radification aller Churfürsten / vnnd der meisten Reichsstände ein gemein Reichsgesetze worden / vnd jhnen hieraus ein sonderbahres Recht zugewachsen / jhnen solches ohne deren Ein-

wil-

willigung/ durch die Universal Amnistia nicht entzogen werden möge. Dahero könne man solches von Ihr. Keys. Maj. auch nicht begehren/ sondern müsse auff einem Reichstag zum deliberiren außgesetzet werden.

VII. Der Außzug von der Amnistia, so wol daß die/ so nach Publicirung solches Friedens wider denselbē sich vergriffen/ von J. Keys. M. gestraffet werden sollen/ sey ein stück vnd particul solches Friedens/ derowegen kōñe solchen/ gleich wie dem Frieden an jhm selbst/ von den Reichs-Ständen nicht widersprochen werden/ sondern gebühret denselben vielmehr/ an der Execution Ih. Keys. Maj. nach Mögligkeit Förderung vnnd Hülffe zu leisten. Hieher gehöret der §./ beyde die Catholische vnnd Augspurgische Confessions-verwandte Churfürsten vnd Stände sollen mit einander zu handhabung Friede vnd Rechtens getrewlich concurriren, vnnd J. Keys. Maj. als dem Ober Haupt hierzu allen schüldigen Respect, Gehorsam vnd Beystandt erweisen/ ꝛc. vnd der § ingleichen thut/ ꝛc. Item im §. Was aber diesen wolbedachten/ ꝛc. sey die Clausul zu befinden: Darinnen alles/ was wider solchen Friede vorgenommen oder erlanget wurde/ cassiret vnnd auffgehoben. Daß aber der Außzug von der Amnistia mit beyder Theil willen geschehen/ sey zu nehmen aus dem §. Es ziehen aber/ ꝛc. vnnd aus den zwey folgenden. Item daß der jenige/ so wider den Pragischen Friedenschluß was fürnimbt/ den andern beschädiget/ vnrechtmessiger weise Volck annimbt vnnd krieget/ gestraffet werden solle/ beweisete der §. Vnd weil das Heilige Römische Reich/ ꝛc. deßgleichen der §. Vnnd da einer oder ander Stand/ ꝛc. Ibi. Vnd ein jeglicher Contravenient/ nach aller Schärffe/ ohne ansehen einiger Person/ gestrafft werden/ damit eines Exempel ein Schrecken vieler sey.

VIII. Nicht weniger sey der Außzug etlicher Ständt vnnd Personen in der Amnistia in den Neben Recessen befindlich/ so dem Friedenschluß mit einverleibet/ vnnd gleicher Würckung mit demselben seyn. Vnnd lauteten nun die Formalia des Neben Recesses also: Doch wird dieses alles mit dieser außdrücklichen Erklärung verstanden/ daß Ihrer Keys.

Maj.

Maj. Intention vnd Meynung nicht sey/ daß eben alle vnd jede/ welche also außgenommen/ nur vmb Jhrer Keys. Maj. Interesse willen (denn das werden sie gemeiner Ruhe vnnd Wolfarth/ vngeachtet aller erlittenen grosser Schäden weit nachsetzen) also auch des Jhrigen privirt seyn sollen/ sondern allein / daß sie jhr vorbehalten haben wollen / gegen etliche/ sich nach Beschaffenheit der Personen vnd Sachen/ auch nach Vnterscheidt des Verbrechens/ so wol auch Erfoderung der Zeit vnd Gelegenheit / sonderlich wann zuvor gesehen wird/ ob vnnd wie sich ein jeder auff den Friedenschluß accommodiren, Jhrer Keys. Maj als das Oberhaupt respectiren, vnd dadurch das Reich Deutscher Nation/ sein eigen Vaterland/ zu der gewüntschten/ hochnöthigen Ruhe bringen helffen werden/ etc. Et Paulo post, damit nicht alles zugleich in Desperation gesetzet/ hingegen nicht aller Vngebührnus ohne Straffe nachgesehen/ vnd das Gute dadurch verlohren werde.

IX. Es wolle eine böse Nachfolge einführen/ vnd beydes die Majestät vnd Ansehen des Heil. Röm. Reichs/ vnd dessen heylsame Satzungen vnd Verfassung sehr schwechen /. so wol den Frieden in demselbigen ins künfftige hindern vnd betrüben/ wenn allem Verbrechen der Stände nachgesehen werden solte / vnd sie durch Verbindung oder Verknüpffung mit frembden Potentaten / so stracks der Straffe sich entbrechen/ vnd Perdon erlangen könten.

Auff diese Masse würde ein jeder den andern bekriegen/ vnd das Vaterland betrüben wollen/ Es sey zu allen Zeiten also im Reich mit Kriege der Stände hergegangen / man müsse hierbey nicht nur darauff sehen / was jetzo dem Reich nützlich vnnd heylsam / sondern auch was zukünfftig demselbigen fürtreglich seyn möchte.

X. Die Keys. May. würde jhren Respect vnd Ansehen verlieren / wann sie ohne Vnterscheid alle/ so sie hefftig beleydiget/ ohne einige Bestraffung zu Gnaden wieder auffnehmen solte. Denn auch hierdurch Jhre Keys. Maj. allbereit ergangene Befehliche/ Decreta vnd Executiones hinterzogen/ auffgehoben/ vnnd gleichsamb verschimpffiret werden müssen.

Vber

Vber diß XI. würde Ihre Keys. Maj. solcher gestalt nicht in gerin-ge Noth gesetzet werden/ denn wann sie nach Abschaffung des Außzugs von der Amnistia jhren wolverdienten Generalen/ vnd Kriegs-Officirern/ das jenige halten köndte/ was jhnen zur Recompens versprochen/ würde sich jhr Kriegs-Heer verlauffen vnnd dissipiren, vnnd also dem Feinde keinen Widerstandt zu thun seyn. Dann wie bißhero Ihr. Keys. Maj. nicht müglich gewesen/ aus jhren Erblanden/ das Kriegsvolck alleine zu erhalten/ also wird es auch künfftig nicht geschehen können/ wo man den Kriegs-Officirern/ zu den confiscirten Gütern nicht Hoffnung machete.

Auch in diesem XII. würden Ihre Keys. Maj. sehr gravirt vnnd beschweret werden/ do Sie/ was den Kriegs-Officirern verschencket worden/ entweder den völlig perdonirten Ständten bezahlen/ oder wann die Restitution jhnen beschehe/ den Officirern vnnd andern gleichgüldigen Gütern Erstattung thun solte/ deren eines gleichwol nothwendig geschehen müste/ wann die Excipirte Stände vnnd Personen vollkömmlich perdonirt werden solten/ wie viel Million Goldes wolten J. Keys. Maj. vnd dero Fisco hierauff ergehen/ vnd könte aus diesem allen jmmer Streit vnd Vnruhe erwecket werden.

XIII. Es würde von den Excipirten leicht keiner zu finden seyn/ der solchen Außzug etlicher jhrer Güter vom Friede für vnbillich erachten/ vnd Ihrer Keys. Maj. zurechnen würde/ weil dieselbe/ wo nicht alle/ doch meistentheils dergleichen an der Kron Schweden hiebevorn gebilliget/ in dem sie von derselben viel ansehliche Güter/ ja gantze Fürstenthumbe/ Graf-Herrschafften vnd Lande geschencket/ angenommen/ vnd hieran sich deroselben Ehren mehr obligat gemachet/ vnd nun nichts billichers sey/ als daß einem das jenige wiederfähre/ was er an einem andern gethan oder thun wollen.

XIV. So könte sich auch kein Stand mit fug vnterfangen/ künfftig entweder solcher gestalt/ als auff den Reichßtagen Anno 1607. vnd Anno 1613. durch den Pfaltzgrafen bey Rheyn vnnd andere eingeführet werden wollen/ oder protestando vnnd durch Verhinderung der Reichs-

Handlun-

handlungen/ viel weniger gar thätlicher weise Ihrer Keys. Maj. wieder obangezogene vnd in Rechten nunmehr gnugsam fundirete Vrsachen zu Einführung einer General Amnistia zu dringen/ alldieweil offenbahr/vnd aus den Reichs-Constitutionibus zuersehen/was vorberürter Modus, da man nemlich nicht ehe in die Reichs-Consulation sich einlassen wollen/ biß so lange die vorhin angegebene Gravamina erlediget würden/geschaffet vnd gewürcket/Massen die Hochlöbl. Churfürsten zu Sachsen dieses zum höchsten empfunden/auch sich dieser Newerung wegen/nicht allein die Reichshandlung zerschlagen/ sondern auch die Stände in mehr Diffidens gegen einander gesetzet worden.

XV. Vnnd daß man des Heil. Röm. Reichs anderer hochlöblicher Stände geschweige/vnd vor diesesmal nur der Herren Churfürsten (als welche beydes an Autoritet vnd Vermögen die andern vbertreffen) gedencke/so seynd Sie/ vermöge der Güldenen Bull/ dahin verpflichtet/ vnnd vntereinander also verbunden/daß sie sich gleichsamb als Brüder vnd des Heil. Reichs Seulen vnd Grundfesten hertzlich lieben/ vertraulich correspondiren, vnd sich ja hüten sollen/ daß sie einander nicht zu wider leben vnnd thun/ sonderlich in Sachen so vor jhr Collegium gehören. Derowegen keine Separation auff etlicher weniger Personen begehren zumachen/ vnnd wegen der Puncte der Amnisti andern obligenden Reichssachen Hinderung zu zuziehen. Sondern vber dem/ was einmal geschlossen/ steiff vnd fest zu halten.

XVI. Bevoraus/ weil nicht ohne/ daß groß Vnheil vnd Schaden vber alles das/was in vorhergehenden angedeutet worden/ aus solchem fernern Begehren vnd Außschlagung oder Verhinderung der Reichshadlungen entstehen köndte. Denn wie wann es geschehe/ daß das Churfürstliche Collegium, vnerachtet der Protestation eines abwesenden Churfürsten/ in der Reichshandlung fortführe/ welches gleichwol dem Herkommen nicht zu wider zu seyn scheinete. Wie wann vom Churfürst. Collegio etwas geschlossen würde/so nachtheilig/vñ demselben so bald nicht wied zu remediren were/ der protestirende Churfürst denn würde solches vngern sehen/ aber nicht so wieder auffheben könne?

 Wie

Wie wann Keys. Maj. neben den andern Herren Churfürsten auff jhrer Meynung bestünden / beym Frieden vnd einmal geschlossenen Vertrage blieben vnd die allgemeine durchgehende Amnistia ferner verwegergen/solte deßwegen ein newer Krieg angefangen/das Reich der außwertigen Feinde Muthwill vnd Verderbung von newen außgestellet/ vnd alles gäntzlich verwüstet werden? Vnd da solches geschehe / wem were die Schuld dieses Vnheils zuzurechnen? Jhrer Keyserlichen Maj. welche sich jhres Rechtens vnd einmal zu Prage auffgerichteten Vergleichs gebrauchet? Nein traun / was wolle man für Entschüldigung hierwieder einziehen? Etwan daß J. Keys. M. alle Außgeschlossene nit restituiret? Aber hierzu sey Jhre Maj. weder Rechts noch des gemachten Friedenschlusses wegen verobligiret gewsen: Vnd ob es gleich recht vnd billich zu seyn/ scheinete/ daß alle Außgeschlossene restituiret würden / so sey doch dieses nicht billich / daß man etlicher weniger Stände vnnd Personen wegen das gantze Reich zu Grunde gehen lasse. Dann was sey ansehnlicher vnd heiliger/oder weniger zu violiren, als die Keyserl. Majestät? Vnd wer sey von solcher Authoritet, daß er die Keys. Majest. hierzu zwingen köndte/was die Reichs-Gesetze nicht erfordern / noch auffgerichte Verträge haben wollen? Könte nicht dieses hieraus auch entstehen/daß die jenigen Fürsten vnd Stände / so verwiechener Zeit wider die Catholische Liga gekrieget/ nunmehr aber wieder vertragen seyn/ Jhrer Keys. May. Assistentz leisteten / vnd den Churfürsten/welcher die Amnistiam universalem so gar eyfferig urgirete, gantz verlassen würde. Denn auch durch geringen Anfang können grosse Verenderungen sich zutragen.

Zu sonderbahrer Betrachtung XVII daß beydes die Schuldigkeit vnd Noth J. Keys. M. hierzu nicht treibe / sowol den Reichsgesetzen vnd Herkommen dieses gantz zuwider seyn wolte / Anjetzo sey nichts zu gedencken von außwertigen Königreichen: Wie dann in Franckreich / Engelland vnd anderswo / ja auch in dem H. Reiche zugehörigen Königreiche Böhmen es gantz klar / daß bey jnnerlicher Vnruhe vnd Kriege/sonderlich da das Ober Haupt mit darunter gestecket / nicht alles vn-

ge-

gestraffet verblieben / sondern beym Friedenschluß zuweilen ein Außzug geschehen. Auch sey dißmal nicht zu reden / von dem Röm. Reiche / wie es bey vhralter Zeit gewesen / dann zu der Zeit es auch keinen Zweiffel gehabt / Bey den Deutschen Keysern sey dieses allwege so gehalten worden / wie viel Stände weren wol nach dem langwürigen innerlichen Kriege / vnter Keyser Heinrichen den IV. jhrer Güter vnd Digniteten entsetzet worden? Von alten auff newere Zeiten zu kommen / Nach dem Schmalkaldischen Kriege sey zwar zu Padua ein Fried gemacht / aber die Amnistia nicht durchgehent gestifftet worden. Sintemal jhrer viel der Stände / vom Keyser Carolo dem Fünfften / entweder am Land oder Gelde / oder Munition gestrafft worden. Churfürst Friederich zu Sachsen sey vmb die Chur-Würde kommen. Landgraf Philippen zu Hessen sey ohne Verhör vnd Defension seiner / ja da er in gefänglicher Hafft gehalten worden / die Graffschafft Catzen / Elenbogen vnd Dietz / vnter gestalt eines Vrthels abgesprochen vnd entzogen worden. Vnd ob gleich hernachmals durch den Passawischen Vertrag in dieser Sache von newen etliche zu Schiedmännern bestellet worden / hätten dennoch dieselbigen vmb vnterthenigsten Respects gegen J. Keys. M. willen / dem Herrn Landgrafen die Graffschafft Dietz abgesprochen / auch dem Hessischen Lande sechs Tonnen Goldes dem Grafen von Nassaw außzuzahlen aufferleget / wie denn auch im Friede selbst dem Meister des Deutschen Ordens die Zusprüche vnd Actiones wegen erlittener Schäden / wider den Landgrafen in Hessen vorbehalten worden. Beym Beyerischen Kriege / welcher weit vnnd breit vmb sich gefressen / vnnd viel Stände ergriffen / sey gleicher gestalt die Amnistia nicht universal vnnd durchgehend gewesen / Alldieweil der Pfaltzgraf bey Rhein / vnnd seine Adhærenten, vnnd darunter sonderlich der Graf von Hanaw vmb gewisse stück Landes gestrafft worden. Wie dann noch heutiges Tages die Landgrafen von Hessen eine vnd die andere Stadt vnd Fleck besessen / so vor hundert Jahren den Pfaltzischen Adhærenten genommen / vnnd auff die Herrn Landgrafen zu Hessen zu Belohnung jhrer Trew vnd Standhafftigkeit / auch Ersetzung jhres

Schadens

Schadens vnd Vnkostens verbrauchet worden. Baldt darauff sey der Krieg zwischen dem Bischoff zu Hildesheim vnnd Hertzog zu Braunschweig angegangen/ darbey zwar der Bischoff endlich Perdon erlangt aber diß hette jhn den grösten Theil seines Bißthumbs gekostet/ welcher seinem Gegentheil dem Hertzoge zu Braunschweig zugeschlagen worden. Dergleichen Exempel mehr/ wann es noth thäte/ angeführet werden könten. Worbey denn das Römische Reich/ ob schön etliche Stände desselben jhres Verbrechens Willen gestraffet worden/ nicht mehr beunruhiget vnnd in Noth gesetzet/ sondern vielmehr zur Ruhe gebracht worden.

So dürffte man sich fürs XVIII. auch nicht der Feinde vnd widerwertigen Stärcke hierzu bewegen lassen/ denn wie die Sache gerecht/ also hette auch ein jeder des Gerechten GOttes Hülffe hierinnen jhm zu promittiren. Solte auch des Gegentheils Macht noch etwas anzusehen seyn/ würde doch solches Schrecken/ Jhrer Keys. Maj. Ansehen/ Ruhm vnd Macht/ sonderlich da auff allen fall Jhre Keys. Maj. auch die jenigen Stände Jhr beypflichtig haben würden/ die zuvorn wider Sie gewesen/ vnd also von grösserer Macht wider jhre Feinde würden.

Vrsachen vor die Affirmativ-Meynung.

I.

ANfenglich ist zu wissen/ daß in Pragischen Bey Receß kein Reichsstand gäntzlich von der Amnistia außgeschlossen sey/ sondern solle ferner darüber tractiret werden/ dahero sie auch nicht Excepti, sondern Excipiendi, jedoch auff gewisse Maß/ wie der Buchstabe außweiset zu nennen seyndt/ vnd wird nochmals dafür gehalten/ Es sey die General Amnistia allerdings höchstnöthig vnd nützlich/ do anders der allgemeine Friede dem Heil. Röm. Reich (darnach jederman hertzliches Verlangen treget) wiederumb zu wege gebracht werden sol. Alldieweil sich ein jeglicher/ so davon außgeschlossen/ eusserst bemühen wird/ aus Desperation, welche gar ein gefährlich Werck beym Kriege ist/ alles zu moviren vnnd vorzunehmen/ was zu seiner Wiedereinsetzung im vori-

gen

gen Standt dienlich seyn kan. Zumahl da noch Außländische Könige vnd Fürsten vorhanden seyn / so sich der Außgeschlossenen annehmen / vnd jhrer Noth sich erbarmen. Vnd geschicht offtmals / daß die ins Elend gesetzte Fürsten vnd Herren so viel Vnruhe vnnd Schaden anrichten können / als wol die jenigen / so noch im Wohlstande sitzen / gedencken möchten. Jnmassen solches zu sehen an den Exempeln des in Armenien vertriebenen Königes Mitridatis, deßgleichen Francisci, Königes in Franckreich / so von Carolo V. Römischen Keyser in der Schlacht bey Pavie vberwunden vnd gefangen worden / Hernachmals aber seinem Vberwinder viel zu schaffen gemacht hat / Es werden auch die Anverwandte vnd Befreundete der außgeschlossenen Stände nicht vnterlassen / wo nicht öffentlich / jedoch heimlich jhnen Hülffe vnd Vorschub zu thun / so wol die Vnterthanen jhrem alten Herrn im Gemüth in der That allzeit anhangen / vnnd jhn wieder begehren. Mit der Zeit verändert sich viel / so den Außgeschlossenen zu gute kommen kan. Alles in der Welt ist wandelbar / vnnd dem vngewissen Glück vnterworffen / was heute nicht geschicht / kan morgen geschehen. Die Historien bezeugen zu aller Zeit / daß solche Außschliessungen von der Amnistia gantz gefährlich gewesen / Hingegen wann die Stände alle gleich durch zu Gnaden angenommen / vnd jhnen verziehen würde / hätten sie sich dessen nicht allein hoch zu erfrewen / sondern auch Jhrer Keys. Maj. mehr Gehorsam vnd Devotion zu erweisen grosse Vrsach / wie nicht weniger sich fleissig zu hüten / damit sie dermaleins nicht wiederumb in dergleichen Noth geriehten.

Jn Erwegung dieses II. ist gebräuchlich / daß bey Schlichtung eines innerlichen Krieges die Amnistia durchgehend vnd ohne Außzug seyn pfleget.

Bey den Griechen ist solches zu erst gebrauchet worden / (dahero auch der Name AMNESTIA seinen Vrsprung hat) diesem Exempel haben nachgefolget die Römer / vnnd dieses Wort Amnistia auch gleicher gestalt behalten vnnd gebrauchet. Jn vnserm Vaterlande

G Deut-

Deutscher Nation, ist dieses Mittel gleichsfalls allezeit vor dienlich zu Wiederbringung gemeiner Ruhe vnd Friedes gehalten worden. Vnd wann wir zurück in vorige Zeiten gehen wollen/ findet sich/ daß im Beyerischen Kriege vmbs Jahr Christi 1504. Dann im Würtenburgischen/ Anno 1534. Vnd letzlich in Churfürst Moritzens zu Sachsen hochlöblichster Gedächtnüß/ Kriege es also observiret worden. Denn obwol Carolus V. seine Strenge gegen die Schmalkaldischen Bunds-Verwandten gebrauchet / vnd viel derselben an Gütern vnd sonst gestraffet / hat dennoch das Reich hierbey nicht zur Ruhe gebracht werden können/ biß Anno 1552. durch den Passawischen Vertrag auff Keys. M. Seiten alle newe vnnd alte Facta, Attentata vnnd Vergrieffe / auch wider öffentliche ergangene Keys. Decreta, Erklehrungen vnd Executiones, in vergeß gestellet/ vnd die zuvor außgeschlossene Personen mit Namen in den Passawischen Vertrag gesetzet worden/ worauff bald alle Motus gestillet / vnnd das Reich zu völliger Ruhe gebracht worden. Dergleichen ist auch bey andern Königreichen vnd Herrschafften observiret worden: In Heiliger Schrifft/ darauß die beste Regierkunst zu nehmen/ werden ebenfals solche Exempla gefunden. König David hat nicht allein Sauls/ sondern auch seines Sohnes Absolon zugehörigen Leuten verziehen. In Summa es bleibet wol darbey / was Tacitus sagt: Bellorum egregii fines, quoties ignoscendo transigitur, das ist/ Diejenigen Kriege werden am herrlichsten geendiget / da ein Theil dem andern gäntzlich verzeyhet.

III. Wil dieses mit dem zu Prage publicirten Friede vberein kommen/ vnd zwar im §. Doch haben Ihr. Keys. Maj. rc. in welchem zu befinden/ daß die Röm. Keys. Maj. sich dahin allergnedigst erklehret/ daß wann nach Publicirung solcher (der Excipiendorum) Specificationen ein oder andere außgenommene Person / sich bey derselben vnverlengt anmelden/ vnd Gnade begehren würde/ sie nach beschaffenheit der Sachen/ jhnen allen den Weg zu J. Keys. Gnaden-Thron zu kommen/ hierdurch nicht gesperret haben wolten. Worbey wol zu mercken/ daß die Wort Ihnen allen gebrauchet werden / welche niemand auß-

schlies-

schliessen mögen. Wird demnach nicht unbillich begehret / daß die Amnistia auff alle Personen ohn Unterscheid erstrecket werde / zumahl da dieser Friedenschluß / bey welchem Ihrer Keys. Maj. vor angedeutete Erklehrung gethan / als eine Reichs-Constitution güldig seyn sol / und denselben Ihr. Keys. Maj. / als der eine contrahirende Theil / in allen seinen Puncten und Clausuln zu halten / schuldig ist.

Weil auch IV. in den Nebenrecessen / so ein stück des Friedenschlusses / und mit demselben gleich güldig seyn / wegen dieses passus außdrücklich versehen / daß die jenigen / so von der Amnistia nach der Keyserl. Herren Abgesanden eingegebene Specification, außgeschlossen / nicht so bald in der That gäntzlich und bloß für außgeschlossen gehalten werden solten / Sondern daß allein Ihre Keys. Maj. dafür hielten / daß diese außzuschliessen wären / auch Sie solches Ihr vorgenommen hätten / der gestalt / daß hierauff Ihre Maj. bey öffentlichen Zusammenkünfften mit zuziehug und verwilligung des gantzen Churfürstlichen Collegii, nach Gelegenheit der Sachen / ein gewisses hierüber verordnen wolten / Es erscheinet hierauß gnugsam / daß in gäntzliche Außschliessung der Excipiendorum nicht gewilliget / sondern nur das hierüber noch erkennet / unnd nach gestalt der Umbstände statuiret werden solte. Bleibet demnach solcher Punct im Prager Friedenschluß in suspenso unnd unerörtert / und ist noch zu decidiren.

V. Aus gedachtem Neben-Receß wil ferner erfolgen / daß dieser passus der Excipiendorum von der Amnistia so lange für unerörtert gehalten werde / biß auff einen Reichs- oder andern Tage hierinnen etwas gewisses / vor angedeuteter massen / decidiret werde.

Ferner ist VI. vermöge der Neben-Recesse / versehen / daß die Außschliessung von der Amnistia auch nicht von denen Herren Churfürsten in öffentlicher Versamblung / ohne gnugsame Verhör und Erkäntnüß geschehen könne: Denn also lauten die Wort im Bey-Recesse: Also gar / daß niemand / ob wäre er ubereylet / oder nicht gnugsam gehöret / oder stracks hin codemnirt oder mulctirt, sich zu beschweren habe. Derohalben keiner / dem Buchstaben nach / für außgeschlossen zu halten

 ist /

ist / biß er vorher gnugsam gehöret / welches aber biß anhero noch nicht erfolget.

Vnnd so gar VII. ist den andern Ständen im Reich gerathen worden / daß den jenigen / so excludirt werden sollen / auch nach beschehener billichen Condemnation die Keyserl. Clementz nicht versaget: Wie abermal die Wort hierinnen gar klar seyn / vnnd also lauten: Sondern vielmehr zu spühren haben mögen / daß auch nach erfolgder Sententz Jhre Keys. Maj. dero Ertzhertzogliche angeborne / auch hohe Keyserl. Milde vnd Clementz / der Strenge vnnd Hartigkeit jedesmal vorgehen lasse.

Weil dann nun hieraus abermal erscheinet / daß in dem Außzug von der Amnistia, so bloß nicht Verwilligung geschehen / ist solcher Punct bey einer öffentlichen Reichs-Versamlung vor allen andern zu expediren billich urgiret, damit einmal der so lang gewüntschte Friede dem Reiche zuwege gebracht werde / welchs aber ausser dieses Puncts Erledigung schwerlich geschehen kan.

VIII. So ist es auch ja am Tage / daß in diesem allgemeinen verwirreten Zustande die sämbtlichen protestirenten Stände einen Scopum, vnd dahin principaliter jhr Absehen gehabt / wie ein jedweder seine Religion vnd Freyheit bester massen defendiren möchte / zu welchen denn auch die Actiones, derer in majori dignitatis gradu constituirten Stände bey den andern viel Anlaß gegeben / ist nun dem meisten Theile solches / was in verruckten Zeiten vorgangen / nit zugemessen worden / So ist ja auch der Billigkeit gemeß / daß den Excipiendis solches gleichsfals wiederfahre / Massen nicht so scharff auff die gebrauchten Media, dardurch einer oder der ander Stand diesen allgemeinen Zweck zu treffen gemeinet / als auff den jetztgemeldten Finem selbst zu sehen / seyn wil.

IX. In allem Fall aber / da solches nicht geschehen solte / würde es nicht allein von jetzo das Ansehen haben / sondern auch von der werthen posteritet Jhr. Churf. Durch. zu Sachsen beygemessen werden / als ob dieselbe bey dem Pragerischen Friedenschluß nur auff jhren privat-

Vor-

Vortheil geschehen/vnd andere Evangelische so hoch anverwande Stände in der Gefahr vnd Noth hätte stecken / vnd sie darüber vmb Ehr vnd Guth kommen lassen / wodurch dann nicht allein Ihre Churf. Durchl. sondern auch jhrem höchst ansehnlichen sämbtlichen Hause/ als welches sich wie je vnd allezeit der Evangelischen Religion vnnd Deutschen Libertet, also auch bey diesen letzten Tractaten zum eyfferichsten angenommen/vnd das Privatum dem publico weit nachgesetzet/eine gantz vnverantwortliche Aufflage / vnschuldiger weise / zugezogen werden dörffte. Do sie sich doch gnugsam bemühet / ein mehres aber zur selben Zeit nicht erhalten haben können.

X. Ist hierbey zu bedencken / daß / weil der Außzug der Amnistiæ nur allein die Evangelischen/vnd nicht zugleich die Catholischen betrifft solches/ im fall diese Exception endlich bestehen solte/ vnter den Ständen das höchstschädliche Mißtrawen/ Streit vnd Vnwillen/ von newen erwecken/ja leicht eine gantz vnverhoffte newe Vnruh angesponnen werde dörffte/ zumal wañ die confiscirten Güter in der Catholischen Stände possession verbleiben/ vnd den Evangelischen hierdurch zu gedencken Anlaß gegeben würde / als were bey diesem Kriege das Crucifige allein vber sie ergangen/ Es würde sonder allen Zweiffel scheele Augen geben / vnd nichts mehr gesuchet werden/ als wo man wiederumb mit Gelegenheit zu dem Verlornen gelangen möchte.

Wil derowegen zu Beruhigung des Reichs höchlichen von nöthen seyn / daß die Amnistia erweitert werde.

Bevorab vnd zum XI. der Außländischen wegen / Sintemal sich die Schwedischen dahin erbieten sollen/ wo der Außzug von der Amnistia abgeschaffet werde / sie alsdenn (wie auch vermuthlich ist) mit jhrem Kriege auffhören wolten // Im wiedrigen aber keinen Frieden eingehen könten / Nun ist viel heilsamer die Amnistiam zu erweitern / als mit einziehung deroselben/ wider die Schwedischen mit Kriege fortfahren wollen / weil nimmermehr durch den Außzug so viel Vortheil vor Keyserl. Maj. vnd das Heil. Reich zu erlangen/ als durch continui-

gung des Schwedischen Krieges dem Deutschen Schaden zustehen wil. Derowegen ist mehr auff des Reichs Wolfahrt zu sehē / als wie zur Unzeit eines einigen schuldigen Mißhandlung mit unzehlich viel unschuldiger Verderb und Untergang zu straffen sey. Man muß dem Nothfall hierinnen Raum geben.

XII. Bey vorgegangenem Deutschen Kriege ist es als in einem Universal Auffstande und Widersetzligkeit zu beyden Theilen sehr ungleich und unverantwortlich zugegangen / wie solte es dann nun kommen / daß allein die Evangelischen / und nicht zugleich auch die Catholischen / deren Hohe sich eins theils sehr gröblich vergangen / und jetzo weit höher als die Evangelischen gegen das gantze Reich vergrieffen haben / gestraffet werden und Abbruch leiden solten.

Es wil ja hierinnen von nöthen seyn / daß eine Gleichheit gehalten / und ein Verbrechen (wo es also zu nennen) mit dem andern auffgehoben werde / Gestalt beyde Theil probabiles bellorum causas vorzuschützen haben / und noch zur Zeit in pendentz was es mit der Hauptsache vor eine Erörterung gewinnen / oder was nach rechtlichem Erkändniß pro decisiva gefallen möchte.

XIII. Uber diß / so wolte die Sache den Ober- und Nieder-Sächsischen Kreissen / darinnen doch kein einiger außgesatzter Stand zubefinden ist / in die länge schwer fallen / als in welchem sich eine geraume Zeit hero Sedes belli gehalten / unnd mit jhrem eussersten Verderben noch länger beharren dörffte / wofern nicht diesem Unheil durch erweiterung der Amnistia abgeholffē würde. Insonderheit sind jhre Churf. Durchl. zu Sachsen / zumal bey gegenwertigem Kriege / ubel daran / In dem Sie des Reiches Generalat. als ordentlicher Creyß-Obrister / auff sich genommen / unnd wider den Feind eine Armee führen / unnd in Ermanglung anderer Stände / Handbietung grossen Theils / mit schaffung und vorsetzung des nothwendigen Verlags seithero erhalten müssen. Dahero nicht allein ein hoher Unkoste aus jhrem Lande hierzu auffgewendet / sondern auch / weil Sie hierbey fast allein für Feind gehalten / Jhrem Lande / wie gedacht / nicht geringe Gefahr zugezogen

wird

wird. Ist derohalben nochmals / vnnd die eusserste Nothwendigkeit / daß ehestes eine Generalis Amnistia erfolge / als dadurch die Materia der Krieges-Flamm bey den außwertigen Potentaten grösten theils entzogen / vnnd denen beyden hochbetrengten Sächs. Kreissen Lufft gemachet werden mag.

Vber diß / so kan fürs XIV. nicht geleugnet werden / daß J. Churf. Durchl. zu Sachsen niemals in dem Außzug von der Amnistia so absolutè vnnd bloß hin zu Prage gewilliget / sondern vielmehr in momento des Pragischen Friedenschlüsses jhren Gesandten eine andere / vnnd diese Instruction zugeschicket / daß sie nochmals auff der General Amnistia bestehen solten / welches sie auch trewlich / als fidis ministris gebühret / observiret: Gestalt die Formalia des Bey-Recesses dahin außdrücklich lauten: Die Specification haben die Herren Churf. ,, Gesandten / wegen derer jhnen gleich in puncto conclusionis ein- ,, kommenen Churfürstl. Resolution, nicht anders / als ad referen- ,, dum angenommen / vnnd weil die Keyserl. Abgesandten jhnen dar- ,, auff Vertröstung gegeben / vnnd die Erklehrung gethan / daß derowe- ,, gen sich der Friede zwischen Jhr. Keyserl. Maj. vnd Churf. Durchl. ,, nicht zerstossen / sondern Jhr. Keys. Maj. vnd Churf. Durchl. darü- ,, ber sich mit einander selbst vergleichen würden. Daraus zu ersehen ,, ist / daß vber solchen Punct noch müsse gehandelt werden / vnnd hierzu Jhr. Churf. Durchl. bey dem Regenspurgischen Convent nicht ohne hohe Vrsache starcke Antreibung gethan.

In mehrer Erwegung XV. daß keine Stunde mit einem so wichtigen Wercke zu cunctiren, Sintemal alle Minuten fast durch den hochschädlichen Krieg hin vnd wieder Christen Blut vergossen wird / worzu grosse Vrsache mitgibet die eingezogene vnnd difficultirte Amnistia, massen die Außwertigen / sonderlich mit denen man in offentlicher Feindseligkeit lebet / solche vnter andern / als eine Causam belli anziehen / vnnd jhr Absehen dahin nehmen / ob es hinfüro bey derselben / wie bißhero geschehen / verbleiben solle? Oder ob noch eintzige Hoffnung vbrig / daß solche ferner verstrecket werden möchte.

Wird

Wird man nun nicht zum wenigsten den grossen Reichs-Beschwerden (worunter der punctus Amnistiæ vornemblich mit zu rechnen) der offtbeschehenen Vertröstung nach abhelffen / oder hierzu nur einen Anfang machen/sondern fortfahren / mehr Oel als Wasser in den Brandt zu gissen/so bleibet nicht allein vorige Feindschafft vnd Krieg mit den in- vnd außwertigen Feinden / sondern sie werden auch solchen mit grösserer Hefftigkeit wider das Reich führen vnd anblasen.

Kein gut Vertrawen wird solcher Gestalt zwischen dem Oberhaupt vnd Ständen gestifftet/vielmehr Argwohn/Mißtrawen/heimlicher vñ öffentlicher Haß disseminiret. Juxta illud, unum inimicum qui tollit, multos facit. Atque inprimis ei, qui pacem meditatur, multa dissimulanda sunt; ne vix bene compositi turbines in vehementiorem tempestatem resurgant. Imbecilla à morbo corpora, ne quidem medicinâ solicitanda, quiete curantur: Das ist / Wer einen Feind aus dem Wege reumet/der krieget jhrer viel vnnd mehr dargegen. Vnnd sonderlich der jenige / so Friede in einem Reich zu stifften für hat/ muß viel dissimuliren, damit nicht die kaum ein wenig gestilte Wirbelwinde zu einem hefftigen Vngewitter von newen wieder außbrechen. Schwache vnnd matte Leiber / auff außgestandene Kranckheit/so auch mit keiner Artzney anzugreiffen seyn/ werden durch Ruhe curiret vnnd geheilet. Dahero mit noch grösserer Sorgfalt vnd Fleiß zu verhüten / damit nicht etwan Morbus recidivus zu befahren / welcher allezeit gefehrlich zu seyn pfleget / Juxta illud Ciceronis: Ut gravius ægrotant ii, qui cum morbo levati videntur, in eum de integto incidunt: sic vehementius laboramus, qui profligato bello renovatum bellum gerere conamur: Gleich wie die Jenigen hefftiger kranck seyn/welche da es scheinet/daß sie einmal der Kranckheit loß seyn / doch von newen in dieselbe wieder gerathen. Also leiden wir grösser Vngemach / do wir nach einmal geendigtem Kriege / einen newen anzufangen / vns vnterstehen wollen.

XVI. Wann von einem Oberhaupt die Güte der Schärffe vnd die Clementz dem strengen Rechte bey innerlichem / weitleufftigem vnnd lang-

langgewäretem Kriege fürgezogen wird/ hat das Oberhaupt hiervon grossen Ruhm/ verbindet Ihm auch durch diese Gutthat die Feinde vielmehr/ vnnd bringet sie zum Gehorsam/ als durch ernste Straffe/ Hierdurch kan auch allen motibus in einem Reiche bald abgeholffen werden.

Pulchrius est meritis inimicos vincere, quam si
Sangvineâ statuas alta trophæa manu.

Als Augustus bekümmert war wegen Vielheit der entdeckten Conspirationen wider jhm/ vnd daß einige Straffe vnd Schärffe hierwider nicht helffen wolte/ gab jhm ein Weib Livia diesen Rath: Fac quod Medici solent, qui ubi usitata remedia non procedunt, tentant contraria, severitate nihil adhuc profecisti, nunc tenta, quomodo tibi cedat clementia. Das ist/ Erweise dich/ wie die Medici zu thun pflegen/ welche/ da die gemeinen Mittel nicht helffen wollen/ so nehmen sie gantz widrige zur Hand/ durch Schärffe hastu bißher nichts außgerichtet/ nun versuche/ wie dir die Clementz vnnd Gelinde von statten gehe. Diesem Rath hat Augustus (Seneca lib 1. de clement. cap. 9.) gefolget/ vnd ist darauff gäntzlich sicher verblieben. Vnd wie kurtz vorher Seneca cap. 8. setzet vnd außführet: Privatos homines ad accipiendas injurias oportuniores acceptarum patientia facit, Regibus certior est ex mansvetudine securitas, &c Gemeine Leute/ wann sie eine Vnbilligkeit leiden/ verursachen bald ein andere wider sich/ Könige aber werden durch Gelindigkeit mehr vnd gewisser versichert. Rudolphus der Erste dieses Namens/ vnd des Oesterreichischen hochlöblichen Hauses Römischer Keyser/ hat bey seiner Regierung dieses wahr befunden/ vnd demnach als eine sonderbare richtige Observation gehalten/ vnd zu sagen pflegen: Severum & immitem me fuisse, aliquando pœnituit; lenem & placabilem nunquam. Plerumque enim civiles dissensiones, mansvetudine & moderatione multò facilius, quam severitate & armis sedari possunt, das ist/ Zu strenge vnd vngütig gewesen seyn/ hat mich ehmals gerewet/ aber gelinde vnd versöhnlich niemals. Dann gemeiniglich die Bürgerlichen Vneinigkeiten

H durch

durch Sanfftmüthigkeit vnd Messigung in der Straffe viel leichter als durch die Strenge vnd Waffen gestillet werden können. Es ist zu dem ein solch Mittel dem Oberhaupt offt sehr nöthig vnd heilsam/ da nemblich die Execution von demselben wider die Feinde ohn grosses Blutvergiessen vnd ruin nicht wol außgeführet werden kan/ daraus mehr nichts als vnwiderbringlicher Schade zugewarten/ wie dem Könige in Hispanien mit den Niederländern begegnet/ dafür sich aber ein jeder Regent fleissig hüten/ vnnd in der Zeit gelinde Mittel gebrauchen sol. Vnnd schreibet hiervon Besold. diss. de Pace c. 2. nom. 8. in fin. also: Visum est superiori seculo Hispanorum constantiam in tuendâ Regis sui authoritate erga Belgas non multum profuisse, sed res evertisse. Facilitatem verò Gallorum Regum in componendis civilibus dissidiis ignoscendoq; rebellibus & factiosis regnum illud hactenus conservâsse. Nullibi facilius civile oritur bellum, quàm in Galliâ, sed nullibi etiam pronior pax esse solet. Reges enim victores, eas ut plurimum scripserunt conditiones, propter quas vincere voluerant rebelles: Das ist/ man hat in abgewichenem seculo gesehen/ daß der Spanier Standhafftigkeit jhres Königes Autoritet vnd Ansehen wider die Niederländer zuerhalten/ nicht viel gefruchtet/ sondern die Sachen vielmehr vmbgekehret/ hingegen der Könige in Franckreich Gelinde/ die Bürgerliche Vneinigkeit zu schlichten/ vnd den Rebellen vnd Widerspenstigen zuverzeihen/ solch Reich biß anhero erhalten habe. An keinem Orth entstehet leichter innerlicher Krieg/ als in Franckreich/ aber an keinem Orth pfleget leichter Friede wieder zu seyn/ als daselbst/ Sintemal die Könige nach erhaltener Victorie gemeiniglich diese conditiones zum Friede verwilligen vnd einreumen/ Warumb die Rebellen victorie jhres Krieges gesuchet/ Jst also durch solche Strenge vnd Hertigkeit dem Könige in Hispanien fast begegnet/ was er jhm auff solchen Fall selbst gleichsamb prophecevet/ Denn also hat er vnter andern Keyser Maximiliano II. einsmals von dieser Sache geantwortet: Propugnaturum se omnibus in rebus, omnique ratione ac modo authoritatem suam, facturumq; se prius rerum suarum jacturam,

quàm

quam ut quicquam de dignitate suâ decedere patiatur. Er wolte in allen Dingen/vnd auff allerley Art vnd weise seine authoritet vnd Ansehen vertheidigen / vnd ehe sein Land vnnd Leute darüber in die Schantze schlagen/ als zugeben / daß auch etwas nur von seiner Hoheit abgienge. Vnd ein ander bekanter Politicus schreibet/ Förstner. hypomn. polit. 14. p. 78. qui indulgentiam, clementiam & temporibus servientem prudentiam Principis Majestatem valde diminuere aut oppugnare arbitrantur, vehementer profectò falluntur. Nihil enim est in summa fortuna majus, quàm posse, nihil melius quam velle longè lateq; propagare pomæria clementiæ atq; benignitatis. Nulla dote, nullo genere virtutis mortalitas propius accedit ad naturæ divinæ similitudinem, quàm miserendo humanæ imbecillitatis, ignoscendo erroribus & injurias obliviscendo. Quâ arte, quâ virtute majorem se & diviniorem subjectis facere Princeps possit, quam si videant illi sentiantque omnia illum saluti civium postponere crescit hic Majestas, dum remittitur major fit, dum negligitur, Præter hæc, cum duo sunt Imperiorum fundamenta, AUTORITAS ET CIVIUM BENEVOLENTIA ATQUE AMOR, quantum indulgentia detrahere Majestati videtur, tantum ad amorem addit qui conservandæ publicæ rei non minùs inservit, quàm illa: Die jenigen so dafür halten/ daß die Begnadung/ Clementz vnd solcher massen auff die Zeit gerichtete Weißheit des Fürsten Majestät vnd Ansehen sehr verkleinere vnd benachtheilige / jrren traun gar sehr. Sintemal bey solchem höchsten Glücke nichts grössers / als können /nichts besseres/ als wollen/ die Zwinger der Gnade vnd Gütigkeit weit vnd breit außbreiten. Durch keinerley Gabe / durch keinerley Art der Tugent kan Menschliche Sterbligkeit zur Vergleichung der Göttlichen Natur neher treten / als durch Erbarmung Menschlicher Gebrechligkeit/ Verzeihung der Irrthumbe vnd Vergessung der zugefügten Vnbilligkeit. Durch was vor Kunst oder Tugend kan sich wol ein Fürst vor seinen Vnterthanen grösser vnd Göttlicher machen vnd erweisen / als wann sie sehen vnd empfinden / daß er alles/ so jhn angehet/

seiner Vnterthanen Wolfahrt nachsetze? Alhier nimbt die Majestät zu/ indem man an derselben nachgiebet/ Sie wird grösser/ nach dem Sie hindan gesetzet wird / vber diß alles / weil zwey Grundseulen aller Regimenter seyn / das Ansehen vnd der Vnterthanen Wolgewogenheit vnd Liebe/ so viel durch Begnad- vnd Verzeihung der Majestät scheinet/ entzogen zu werden / so viel kömpt jhr wiederumb an Liebe vnd Gunst der Vnterthanen zu gute/ welche zu Erhaltung gemeines Regiments nicht weniger/ als das Ansehen/ dienet. Hinc rectè Philosophus quidam sic ad Alexandrum: Nihil habet, ô Rex, vel fortuna tua majus, quàm ut possis, nec natura tua melius, quàm ut velis plurimos servare: Nulla enim de virtutibus misericordia generosior, nec clementia admirabilior; nec per aliud propior Deo accedere potes, quàm ut hominibus sis salutaris, vel dando si eguerint, vel parcendo si deliquerint, vel indulgendo si supplicaverint. Cùm enim vincamur á Diis in omni munere, sola clementia est, quæ nos illis similes facit, Ita ille, Daß ist / Dein Glück / O König/ vermag nichts höhers/ als daß du könnest/ vnnd deine Natur nichts bessers / als daß du wollest jhr viel erhalten. Dann vnter allen Tugenden ist keine edeler / als Barmhertzigkeit / keine wundersamer / als die Clementz/ vnd du kanst durch nichts anders GOtt ehnlicher werden/ als daß du den Menschen Heyl mittheilest/ entweder durch geben/ wann sie dürfftig seyn / oder durch verschonen / wann sie gesündiget haben / oder durch nachgeben/ wann sie suppliciren. Dann weil wir in allen Gaben vnd Geschencken von den Göttern vberwunden / ist allein die Clementz vbrig/ die vns jhnen gleich machet. Nihil (inquit Cicero lib. 1. de offic.) laudabilius, nihil magno & præclaro viro dignius placabilitate ac clementia, quia ut inquit Poëta:

Sola DEVM æquat clementia.

Ità Tullius, Das ist / Nichts ist lobwürdiger / nichts stehet einem grossen vnd berühmten Manne besser an/ als Versöhnligkeit vnd Clementz: Dann wie der Poet saget: Allein die Clementz machet GOtt gleich. Theodosius Imperator, uti refert Claudianus, Honorium filium suum salubriter instituebat.

Sis

Sis pius imprimis: nam cùm vincamur in omni
Munere, sola Deum æquat clementia nobis.

Das ist / Keyser Theodosius vnterwiese seinen Sohn Honorium solcher gestalt gantz heylsamlich: Sey vornemlich Gottfürchtig / dann weil wir in allen Gaben vberwunden seyn / machet allein die Gütigkeit vnnd Clementz vns Gotte gleich. Hâc de causa illustriores Imperatores, illustriora Exempla clementiæ posteris reliquerunt. De Julio Cæsare fertur solius injuriæ immemorem se gloriatum fuisse: Das ist / Vmb dieser Vrsach willen haben berühmte Keyser berühmte Exempel der Clementz jhren Nachkommen hinterlassen. Vom Keyser Iulio Cæsare schreibet man / daß er sich gerühmet habe / er könne allein der Schmach vnd Vnbilligkeit vergessen. Item Augustus Cæsar narrantibus detractationes in eum jactatas, liberas esse lingvas respondebat. Das ist / Keyser Augustus, wie jhm vorbracht wurde / daß etliche verkleinerlich von jhm redeten / antwortet er: Die Zungen müssen frey seyn. Item de Theodosio Imperatore, refert Ambrosius, tantæ fuisse clementiæ, quod nunquam negavit veniam supplicanti, imò beneficium, inquit, existimabat Theodosius se accepisse, cum ignoscere rogaretur. Ita Ambrosius, das ist / Deßgleichen vom Keyser Theodosio schreibet Ambrosius, daß eine solche Gütigkeit vnd Clementz bey jhm gewesen / daß er sich niemals geweigert habe / einigen Supplicanten zu verzeyhen / Ja spricht er ferner / der Keyser hielte es dafür / als wann er eine Gutthat erlanget / wann er gebeten würde einem zu verzeyhen.

XVII. Insonderheit ist einem newen oder jungen Regenten sehr heylsam bey antretung seiner Regierung allen Motibus durch Gelinde vnd Clementz abzuhelffen / vnd den Verbrechnüssen zu verzeyhen. Vnd diesen Rath sol zu seiner Zeit Keyser Maximilianus II. seinem Eydam König Heinrichen dem dritten in Franckreich / als er zu Wien bey jhm eingekehret / ertheilet haben / Successorem illius, hat er gesaget / qui cum civibus suis bella exercuit civilia, nec dum finita, primis regni auspiciis debere omnibus pacem dare, amnistiam sancire, &

clementiam, nova regna inchoantibus semper utilem ostendere: Ein Nachfolger am Reiche dessen / so mit seinen Innwohnern Krieg geführet/ vnnd selbige in seinem Leben nicht endigen können/ sol baldt im Eingange seines newen Regiments allen Friede mittheilen / amnistie stifften / vnd die Clementz / so den newen Regenten allezeit nützlich/ fürzeigen vnd scheinen lassen. Als Jacobus König in Engelland im Eingange seiner Königlichen Regierung den jenigen / so wider Jhn conspiriret hatten / verziehe (quod nollet regni sui initia, hominum quamvis atrocissimi criminis convictorum sangvine cruentari, wie der Historicus redet /) ominirten hieraus verständige Leute / ex præteritorum consideratione ventura prospicientes, Imperii à tàm memorabili clementiæ exemplo inchoati, diuturnam ac constantem fore magnitudinem, wie abermal der Historicus Thuanus (lib. 19. p. 1097.) redet: Eines solchen Reiches / so von einem dermassen denckwürdigen Exempel der Gütigkeit vnnd Clementz / seinen Anfang genommen / Stercke vnd Grösse würde langwierig vnd beständig seyn.

Antwort auff die Negativ-Vrsachen.

Vff die I. vnd II. das Böse sol man zwar straffen / vnd diß ist dem Göttlichen Willen gemeß / vnd einem jeglichen Regiment nützlich aber beym Kriege lesset sich solches nicht allezeit so genaw practiciren, oder gehet doch mit grössern Schaden zu / als wann die Verbrechungen verschoben vnnd deren Straffen etwas nachgesehen würden / Sintemal alle Executiones in einem Reiche haben diese Masse: Nisi quid damni Respublica exinde capiat: Wo nicht etwann das gemeine Wesen darüber in grösser Vnheil gesetzet wird / vmb welcher Vrsach willen viel Böses in gemeinen Menschlichen Leben / da man cum perfectis nicht zu thun hat / vngeeiffert hingehen muß.

Beym Goldasto tom. 2. Const. Impp. p. 175. stehet: Jure ac scriptis legibus expresse hoc cautum reperitur, ut si Judex aliquis sine offendiculo, seditione aut tumultu, non possit officium suum exercere, ut id tali casu suspendat ac intermittat: Hoc est, si ex

 proces-

processu Iudicis, nihil quàm ingens bellum, maximi motûs, horrenda sangvinis effusio, & fortassis majora his mala & incommoda secutura sint. Das ist/ in Rechten vnd beschriebenen Gesetzen ist außdrücklich versehen/ daß wo ein Richter ohne Ergernus/ Auffruhr vnd Tumult/ sein Ampt nicht verrichten kan/ daß ers in solchem Fall anstehen lasse/ Nemblichen/ wo aus dem Richterlichen Proceß anders nicht als grosser Krieg/ schwerer Auffstandt/ abschewliches Blutvergiessen/ vnnd vielleicht ander grösser Vnheil vnnd Schaden entstehen möchte. Vnnd sol man auch der Bösen schonen/ wo sie ohne Schaden der Vnschuldigen nicht mögen zur Straffe gezogen werden. August. in can. 18. caus. 23. q. 4. & gloss. ad can. 16. de caus. & quæst.

Zu dem ist offtmals die Sache dessen/ welcher gestraffet werden sol/ so gar böse nicht/ daß er nicht Entschuldigung anziehen könte/ oder jhm sonsten zu verzeyhen were/ Die Evangelischen Stände/ so man excipiren wil/ möchten vielleicht anziehen können/ was Cicero pro Ligar. saget: Etsi aliqua culpâ tenemur erroris humani, à scelere certè liberati sumus: Ob wir gleich aus Menschlichem Jrrthumb möchten gestrauchelt haben/ so seynd wir doch von aller Büberey vnnd Mißhandlung gentzlich frey.

Ferner/ wann Friede geschlossen wird/ muß man zu beyden Theilen/ was vor vnd in dem Kriege vorgegangen/ vergessen. Denn ausser diesem ist in Ewigkeit kein Friede zu machen. Die Göttliche Majestät selber/ deren Stelle Christliche Regenten auff Erden führen/ lesset jhre Sonne so wol vber Böse/ als Fromme auffgehen/ vnnd erzeiget beyden jhre Gutthat. Nazianzenus in orat. ad Cives saget: Clementia Deus magis, quàm ullis aliis rebus in unum collatis delectatur. Sanè nullum magis decet clementia, quam Principem, qui & Dei personam apud subditos gerit, & Deus in sanctâ scripturâ nominatur: Ist so viel gesaget: GOtt hat mehr Gefallen an der Gnade vnnd Clementz/ als an allen andern Sachen/ wo man sie gleich auch alle zusammen vber einen Hauffen bringen solte. Traun/ keinem stehet die Clementz besser an/ als einem Fürsten/ der auch an GOttes

statt

statt ist bey seinen Unterthanen/ vnd in der heiligen Schrifft GOTT genennet wird. Vnd in dem man solcher gestalt in particulari der Iustitz jhre Gebühr vnd Recht nicht erweiset/ so geschicht solches in universali nemlich durch Stifftung Fried vnd Ruhe/ Erhaltung so viel tausent vnschüldiger Leute/ so sonst darbey zu leiden hätten/ worauff vielmehr zu sehen. Zwar/ so etwas wider die Reichssatzung/ des Reichs vnd Oberhaupts Maj. in particularibus statuum factionibus vel motibus gehandelt worden/ kan solches ohne Nachtheil des gantzen gemeinen Wesens wol gestraffet werden/ nicht aber wo Universal motus vnd allgemeine Bürgerliche Kriege in einem Reiche entstanden/ wie in gegenwertigem Fall/ Denn darbey sind mehr vnd grössere Mala aus der Bestrafung/ als aus der Indulgentz zu befahren/ vnd dahero ist die Clementz vnd Güte der Strenge vnd Schärffe vielmehr vorzuziehen/ Plato hat gesaget: Pœnæ sunt instar pharmacorum, quæ non adhibentur, cum res ita desperatæ videntur, ut curari non possint. Die Straffen der Verbrechungen in einem Reiche sind gleich einer Artzney/ welche nicht gebrauchet werden/ wenn die Sachen also böse vnd desperat seyn/ daß sie nicht können geheilet werden/ vnnd die weise Römische Fraw Cornelia, Grachorum Mater, redet hiervon sehr vernünfftig zu jhrem Sohn: pulchrũ est inimicos ulcisci, idq; neq; majus neque pulchrius cuiquam atque mihi esse videtur, sed liceat Republicâ salvâ eos persequi, sed quatenus id fieri non potest, multo tempore multisq; partibus, inimici nostri non peribunt, atq; uti nunc sunt, erunt potius, quàm respublica profligetur atq; pereat: Es ist ein herrlich Ding sich an seinen Feinden rächen/ vnd mag dieses von einigem Menschen nicht höher noch herrlicher geachtet werden/ als eben von mir/ Aber wenn man dieselbe nur ohne Schaden vnd Verderb des gemeinen Wesens verfolgen kan/ Sonsten wo dieses nicht seyn wil/ mögen vnsere Feinde ehe in langer Zeit vnd in keinerley gestalt nit vntergehen/ sondern vielmehr bleiben/ wie sie jetzo sich befinden/ als daß das gemeine Wesen zu Grunde gerichtet vnd vntergehen solte. Derohalben dißfals würcklich zu practiciren ist/ was Tacitus an einem Orte saget: Securitati

prius

prius consulendum, quàm vindictæ: Der Sicherheit des gemeinen „
Regiments solle man ehe vñ zuvor rathen/ als der Rache. Wie die Mi„
tylener im Poleponesischen Kriege von den Athenienser abgefallen/ vnnd Bundbrüchig worden waren/ gefielen vngleiche Meynungen im Senat zu Athen/ wie dieselben solten gestraffet werden/ Einer aus den Rathsherren/ Namens Cleon, hielt dafür/ man solte mit der Scherffe/ andern zum Exempel/ wider sie verfahren/ vnd sie gar am Leben straffen/ Ein anderer Senator Diodotus genant/ widersprach diesem/ vnd wolte die Gelinde der Scherffe vorgezogen haben/ vnd führet vnter andern auch dieses an: Nos nunc non quid in ipsos (delinquentes) jure fieri possit, consultamus, sed quomodo de illis ex utilitate nostrâ statuamus, deliberamus.

Et mox iterum: Itaque non severos Judices in delinquentes nos debemus præbere, sed circumspicere, quemadmodum eos posthac moderatè castigantes, habeamus nobis officiosus, neque eos retinere legum severitate, sed nostri officii assiduitate.

Et in fin. Hæc ego longe aptiora ad Imperii securitatem censeo, ut vos injurias eorum dissimuletis potiùs, quam summa jure, quos non convenit, interimatis: Das ist/ Wir rathschlagen jetzo nicht/ was man Rechtswegen gegen die Verbrecher vornehmen könne/ sondern wie wir also gegen dieselbe verfahren/ daß es zum besten komme. Vnd baldt darauff/ wir sollen vns derowegen nicht als strenge Richter gegen die Verbrecher erweisen/ sondern darauff sehen/ wie wir durch gelinde Züchtigung hinführo vns dieselben mehr diensthafftig machen/ vnd sie an vns behalten/ nicht durch strenge Gesetze/ sondern durch vnsere stetige Dienstbezeigung. Vnd zuletzt setzet er ferner/ dieses halte ich zur Sicherheit vnsers Regiments mehr dienlich zu seyn/ daß man jhre Vnbilligkeit dissimulire, als nach der Scherffe des Rechten die jenigen vmbbringe/ so sich nicht gebühret vmbzubringen. Ist demnach nicht ohne sonderbahres reiffes Bedencken die General Amnistia, beym Passawischen Vertrage stattlich in acht genommen worden: Vnd hat man darbey nicht scrupulosè in eines vnd des andern Reichs-Standes oder

Person/ imputirte Facta, so wol/ quibus conditionibus tandem in foedus Regis exteri (Galli) coitum sit, inquiriren; sondern vielmehr alle Materie vnnd Semina zur Reichs-Vnruhe gäntzlich rescindiren wollen. Nach geschlossenem Passawischen Vertrage/ als der Krieg in Deutschland sich noch etzliche Jahr/ nicht weniger als jetzo nach dem Prager Friedenschluß/ splitterte/ sonderlich aber Margraf Albrecht der Jünger zu Brandenburg nicht bald zur Ruhe gebracht werden kunte/ Keyser Carl der Fünffte aber gedachtem Marggraff Albrechten ziemlich lavirete, vnnd mit Ernst wider jhn nicht verfahren wolte/ erweckete solches beym Churf. Hause Sachsen/ welches die grossen Æmulationes, fürnemlich wegen des getroffenen Passawischen Vertrags von Marggraff Albrechten erfahren müste/ in etwas Nachdencken/ Es hat aber des Reichs Vice-Cantzler/ H. D. Georg Sigißmund Seldius, in einem an Herrn Christoff von Carlwitz/ Chur-Sächs. Geheimen Rath/ Anno 1554. den letzten May abgegangenen Schreiben/ Käyser Carln dieses wegen außführlich entschuldiget/ vnd führet er vnter andern auch dieses an/ so auff gegenwertigen Passum wol zu accommodiren ist; At securissima ratio (inquis) erat semper & in omnibus veram & incorruptam justitiæ regulam sequi, atq; ab ejusdem tramite, quomodocunque tandem res cadere possunt, nunquam ne latum unguem, deflectere. Id ego, optime Carlebici, absque omni disputatione verum esse fateor, iterum atque iterum fateor. Sed tamen est ejusmodi, ut plures hoc præ se ferant, quàm faciant, utque magis consistat in imaginatione, quàm in actu. Nam secula nostra non ferunt tales homines, quales ab initio nascentis Romani Imperii fuisse legimus. Et præclarè nobiscum agi putandum est, si incidamus in eos Principes, quibus pro plurimis aliis recte & ordine administratis, culpam nonnunquam aliquam condonare debeamus. Eorum tamen ipsorum, quantum video, rarus est in Christiano Orbe numeremus. Tantò minùs ergò nos habemus, quod meritò conqueramur. Nunc in isto negotio, postquam semel à recta via aberratum, tot & tanta absurda alia ex aliis suborta

ta sunt, ut res propemodum humanis consiliis aut opibus restaurari nequeat. Deus optimus maximus debebit tandem præstò adesse, & finem hisce calamitatibus imponere, quod tùm demùm fiet, si nos in universum ad meliorem mentem redierimus.

Interim ego doleo vicem Cæsaris, qui ex negotio ad ipsum minimè pertinente, tot & tam varias hominum calumnias & odia sustinere cogitur, Doleo vicem Reipublicæ miris modis labefactatæ & conquassatæ, præcipuè apud illos, qui injuriis militaribus, magis quàm alii fuerunt expositi. Lautet auff Deutsch also:

Aber das were der sicherste Weg gewesen / sprichst du vielleicht / zu jederzeit vnd bey allen Begebenheiten / der Norm vnnd Richtschnur der wahren vnverfälschten Justitz vnd Gerechtigkeit folgen / vnd von deroselben Pfadt / die Sachen mögen auch fallen vnnd gerathen / wie sie wollen / niemals auch eines Nagelsbreit nicht abweichen / dieses zwar / mein lieber Carlewitz / gestehe ich ohne einig disputiren, daß es wahr sey / vnd abermals gestehe ichs / doch gleichwol ist es hiermit also beschaffen / daß jhr viel dieses mehr im Munde führen / als selbst thun / auch daß es mehr in der Einbildung als würcklicher practicirung bestehe / Sintemal vnsere jetzige Zeiten nicht mehr solche Leute tragen / oder herfürbringen / als wir lesen / daß sie beym Anfang des entstehenden Römischen Reiches gewesen / vnnd were vmb vns / wie man dafür halten möchte / wolgethan / wann wir solche Fürsten haben solten / denen wegen viel andern rechtschaffenen vnnd gebührlichen Verhaltens / oder geleisteter Dienste zu weilen ein Fehler zu verzeihen were / aber so viel ich sehe / sind derer wenig in der Christenheit zu finden / Derowegen haben wir desto weniger / darüber wir mit Fug klagen mögen.

Nun aber in vorangeregtem Handel einmal vom rechten Wege abgewichen ist / seyndt hierdurch so viel vnnd grosse inconvenientien, eines aus dem andern entstanden / daß fast die Sache durch Menschliche Anschläge vnd Vermögen nicht wieder ins vorigen Stand gerichtet werden kan.

GOTT der Allerhöchste wird endlich müssen ins Spiel greiffen/ vnd dieses Vnglücks ein Ende machen/welches also dann erst geschehen wird/ wenn wir alle mit einander durchaus ein besser Leben anstellen werden / Vnterdeß tawret mich des guten Käysers/so wegen eines solchen Wercks / so jhm nicht angehet/ so viel vnnd mancherley der Leute Verleumbdungen vnnd Haß außstehen muß. Es tawret mich auch des heilgen Reiches welches jhn so vielerley Wege verderbet vnnd geschwechet wird / sonderlich bey denen / so die Krieges Excesse vnnd Vnbilligkeit mehr als andere erfahren müssen/ ꝛc.

Ferner ist wol allhier zu erwegen / was Petr. Gregor. Tholosan. de Repub. lib 11. cap 1 . n. 7. pag. 11. einführet: Recordetur Princeps, spricht er: Reipublicæ velut corpori posse morbos accidere, qui sanandi potius sunt, quam exasperandi. Interdum caput laborat ægritudine, valente reliquo corpore, veluti cum Princeps iniquus est, & populus, qui instar corporis & membrorum bonus. Interdum contrà, caput sanum, membra aliqua langvida: Interdum accidit Phrenesis & delirium corpori, quod tantum abest, ut quærat Medicum, quin contra in illum curare volentem insurgat: Medicus autem non curat Phrenetici verba aut opprobria, sed tolerans, ut ægrotum cum sua laude curet, cuncta patitur, quorum ipsum sanatum etiam pœnitet & posteà summas ei agit gratias. Sic commovetur interdum populus, ut corpus aliquando externis impressionibus & hominibus ambitiosis & Phrenesi in Principem suum insurgit. At Princeps postquam eum ligaverit, ut phreneticum non tollere, sed curare & conservare debet. Neque enim statim Pastor gregem fugitivum vel contumacem occidit, sed conservat. Das ist/ Ein Fürst sol bedencken / daß ein Reich gleich wie der menschliche Leib / auch seine Anfälle vnd Kranckheiten haben könne/ welche mehr zu heilen/ als zu erpressen/ oder ärger zu machen.

Bißweilen ist das Haupt kranck / der vbrige Leib aber gesundt / Als wo der Fürst vnbillich ist / das Volck aber / so an statt des Leibes vnd der Gliedmassen ist/ fromm. Hingegen stösset zu weilen dem Leibe

eine

eine Wahnwitzigkeit zu / welche nicht allein keinen Artzt suchet oder begehret / sondern noch darzu wider denselben / wann er helffen wil / sich aufflehnet / der Artzt aber achtet die Reden vnnd Scheltwort des Wahnwitzigen nicht / sondern geduldet alles / damit er nur dem Krancken wieder auffhelffe / welchen auch selbst hernachmals gerewet / was er gethan / vnnd dem Artzt grossen Danck saget / vor die Cur: Gleicher gestalt wird offtmals ein Volck / gleich wie der menschliche Leib durch eusserliche Zufälle commoviret, vnd durch Antreibung ehrgeitziger Leute / als durch eine Wahnwitzigkeit / stehet es wider seinen Fürsten auff / Aber der Fürst / nach dem er diß sein Volck als Wahnwitzig gebunden vnd angeleget / sol es nicht gar weg schaffen / oder aus dem Wege reumen / sondern heilen vnd erhalten / Denn auch ein Hirte die flüchtige oder halßstarrige Heerde nicht bald vmbs Leben bringet / sondern erhelt. Est illud regium, & plane Heroicum (scribit Guilhelmus Hamerus Novesianus comment. in Genesin. c. 18. fol. 100.) in gratiam paucorum & quidem optimorum, parcere in numeris, quod quidem Augustus unico exemplo declaravit, totius orbis Imperio, cùm ob alia multa, tùm ob hoc certe dignus bello Achiaco fugato terra marique, M. Antonio & Cleopatra, cum jam Alexandria obsessa esset, & per deditionem recepta Augustus in media Urbe è sublimi suggestu, (cum Alexandrini extrema omnia timerent,) pronunciavit se omnibus veniam dare, idque ob Alexandrum Magnum, Conditorem & Splendorem Vrbis, tum etiam propter Arium ejus Vrbis Philosophum, quo Augustus, per quam familiariter utebatur. Et Arius quidem tanto honore ab Augusto dignus, habitus est, ut Alexandrini omnes, uni illi salutem referrent acceptam, Derowegen auch im gegenwertigen Fall das Wüntschen / Suchen vnnd Begehren wolverdienter Ständte (die / so lange es bey dem Aussatz beruhen solte / in mehr vnd mehr Gefahr gerathen würden) neben jetzt angeführten Motiven billich statt finden sollen.

In Ansehung dessen nun / weiset ein nicht vnbekanter Orator in solemni quâdam oratione, die Röm. Käys. May. vnnd alle hohe Poten-

sentaten auff die Milde vnd Clementz gegen die Evangelischen Stände/ vnd redet dieselben folgender Gestalt also an: Omnium virtus maxima est, seipsum vincere, & dignus imperare omnibus, qui sibi dominatur. Fueris læsus, majoris animi est ignoscere, quàm vindicare. Præcipuè ubi excesserit fines ultio & jam grassatum latius, quàm pertinet culpa, & noxios pariter innoxiosq; una involvit ruina, satis iræ, satis dolori datum sit, revocandus tandem animus, ut clementia rursus, ut sibi vacet. Non provinciarum excidiis, majestas, sed paucorum suppliciis vindicanda est, & ita tuendum decus proprium, ne ante poni videatur publicæ saluti, quæ summa & suprema lex est: Die allergröste Tugend ist/ sich selbst vberwinden/ vnd der jenige ist werth/ daß er vber alle herrsche/ der sich selbst wol regieren kan. Bist du ja beleidiget/ O Römischer Keyser/ so stehet einem grossen Gemüthe mehr an verzeihen/ als rächen/ fürnemblich wo die Rache allbereit jhre Schrancken vberschritten/ vnd mit derselben weiter gegangen/ als Verschuldung vorhanden ist/ vnd beydes Vnschuldige als Schuldige in gleichen Verderb gesetzet worden. Es mag nun der Zorn vnd Schmertz gnugsam außgelassen vnd gebüsset seyn/ dein Gemüthe muß nun wieder zu jhm selber kommen/ damit es nun auch Gnade außüben/ vnd jhm selbst rathen könne/ die beleidigte Majestät sol nicht vindicirt vnd gerochen werden/ mit Verderbnus gantzer Länder/ sondern durch etlicher weniger Mißhändler Bestraffung/ vnnd also sol man seine eigene Würde vertheidigen/ daß dieselbe gemeiner Wolfarth nicht vorgezogen werde/ als welche das höchste vnd gröste Gesetz für Gott vnd der erbaren Welt ist.

III. Der gegenwertige Reichszustand ist freylich also beschaffen/ daß zu ordentlichen Rechtssprüchen vnd execution nicht zugelangen: Sintemal niemals die außwertigen Könige solchen Vortheil im Reiche erlanget/ vnnd sich so starck wider dasselbe armiret, Hingegen aber das Reich an Vermögen fast also erschöpffet vnd krafftloß worden/ als vorjetzo. Ist demnach auff die Teutsche Macht nicht allzuviel zutrawen/ vnd deßwegen von des Friedens-consiliis außzusetzen.

IV.

IV.V.VI.VII.VIII. Der außgeschlossenen Stände sind zwar wenig/ doch können sie noch viel Vnruhe dem Reiche/ vermittelst eigener vnd frembder Macht/ zuziehen/ wegen hoher Anverwandtnus/ vnnd dependentz, so würcklich an jetzo noch practiciret wird. Ob vnd wie weit aber Ihr Churf. Durchl. in dem Anfang von der Amnistia verwilliget/ ist vorhero mit mehrern außgeführet worden.

IX. Es ist vor jetzo nicht so wol auff künfftige consequentz zu sehen/ als wie gegenwertig das Reich vor gäntzlichen ruin præservirt, vnnd in ruhigen Stand wieder eingesetzet werden möchte. Ferner ist es das erste mal nicht/ daß die Teutschen Fürsten mit Außländischen Potentaten wider jhrem Käyser vnd Mit-Stände sich aus hochdringenter Vrsach verbunden/ vnd hat doch solches vergessen/ vnd die Sache zum gütlichen Vergleich gebracht werden müssen.

X. Die vorige Käys. May. hat sich so leicht vnd balde nicht/ sondern nach langer weile vnd auff viel bewegliches insteändiges Anhalten erst zu der Amnistia bewegen lassen/ vnnd hat also jhre Magnanimitet vnnd Ernst gegen die Vberfahrer gnugsam für aller Welt sehen lassen/ vnnd wann jetzige Käys. May. solche Amnistia nun ferner auff alle ergehen lesset/ wird jhr solches mehr vor eine Clementz vnnd Friedliebenheit/ als Gelinde vnnd Kleinmütigkeit zugerechnet werden/ vnd ist gantz vnd gar nicht new/ daß vmb Friede vnnd Ruhe willen außgegangene Befehliche vnd Decreta von höchsten Häuptern auffgehoben worden. Es ist hierbey auch dieses zu consideriren/ daß Ihr. May. weit beschwerlicher fallen würde/ wann sie gutwillich die Amnistiam nicht erweitern wolten/ vnd doch hernach durch KriegsGewalt jhrer Widerwertigen hierzu gezwungen würde/ darzu es leicht kommen könte. Hertzog Vlrich von Würtenberg wurde wegen seiner vielfeltigen friedstörigen attentaten von Käyser Maximiliano vnd dem gantzen Reich auff dem Reichstage zu Augspurg An. 1548. in die Acht erkläret/ vnd folgendes Jahr darauff von dem Schwedischen Bunde aus dem Lande vertrieben/ das Hertzogthumb Würtenberg eine Zeitlang sequesters weise beherrschet/ folgends aber dem König Ferdinando verkaufft vnd vbergeben/ gleichwol

aber

aber ist hernachmals Anno 1534. vnd also vber 15. gantzer Jahr/ solcher Hertzog durch Kriegesmacht vnd Hülffe des Königes in Franckreich vnd Landgraffen in Hessen wieder in sein Landt eingesetzet/ vnnd durch den Cadawischen Vertrag/ darinnen bestetiget worden/ vnangesehen ein so mächtiger Potentat/ als Römischer/ Vngarischer vnd Böhmischer König/ welcher auch einen so gewaltigen Bruder am Keyserthumb gehabt/ solches besessen/ vnd die Keys. Belehnung darüber erlanget gehabt.

XI. Ihre Maj. werden nimmermehr ihr fürgenommen haben/ auff der Evangelischen confiscirte Güter jre Kriegs Officirer zu verweisen/ alldieweil dieses ein invidios Werck/ auch zu Pflantzung des Friedens nicht dienlich/ sind wol andere Mittel hierinnen zu gebrauchen/ vnd wie würde es werden/ wann der Krieg mit den Außländern noch etliche Jahr wären solte? Was würde man alsdann vor Güter confisciren vnd den Officirern einreumen: Wie wann die Außlender im Kriege Succes hetten/ vnnd die confiscirten Güter jhren vorigen Possessoren wieder zubrechen/ alle solche Fälle sind dennoch müglich.

Bey der XII. Motive wil ein Vnterscheid zu machen seyn/ zwischen den Confiscationen so bey der Böhmischen Vnruhe ergangen/ vnnd dahero jhre Dependentz haben/ vnd den jenigen/ so jüngst verwiechen von Anno 1631. her geschehen. Mit der Böhmischen Sache thut man es/ als mit Erblanden/ auff endlichen fall an seinem Orth gestellet seyn lassen. Was aber andere confiscirte oder außgezogene Reichs-Güter anlanget/ wie man dißfalls den angewiesnnen Officirern/ vnnd den vorigen privirten Possessoren Vergnügung thun könne/ stehet in vernünfftiger Ermessung anderer Verständigen.

Exempel seyn vorhanden/ da in solchem Fall einem Theil das Guth gelassen/ vnd dem andern mit einem stück Geld contentament beschehen. In Franckreich würde An. 1563. die Amnistia denen von der Religion so weit verwilliget/ Vt protestantibus bona etiam, ex quibus ob religionem & inde secutos motus expulsi fuissent, restituerentur sine mora & si quidem res soli sint, & distractæ sub hasta fuerint, pretium à coactoribus regiis aut aliis acceptum emptoribus redde-

dere-

deretur, neq; propterea interim mobilium restitutio differetur, quod idem & de immobilium fructibus statuebatur, ut si extent restituerentur aut loco eorum pretium ex venditione redactum statim redderetur, sive illud à coactoribus regiis sive aliis acceptum sit: quod tamen de iis bonis intelligeretur, quæ non in expugnationibus Urbium aut aliis militaribus expeditionibus capta & consumpta sint, quorum per jus gentium repetitio nō sit Thuan. libr. 35. p. 285. & seq. Man hette auch hierinnen auff der Personen Zustand vnd das Verbrechen zu sehen / vnd wo nicht durchgehender vnd völliger perdon zu hoffen / daß doch in den meisten vnd wichtigsten Sachen Restitution an Land vnd Leuten erfolgen / Hingegen solche Stände auff eine namhaffte Geld-Straffe zu Abtrag vnd Ablösung der Key. Assignationen, sich verpflichten müsten / weil gleichwol vff Verbrechen Göttlichen vnd Weltlichen Rechten nach / Straffe erfolgen muß / anders würden der lieben Vorfahren / die sich in vorigen Zeiten der Reichs-straffen submittiret, Anverwandte es mit Betrübniß auffnehmen / von der Posteritet aber zu gefährlicher höchstschädlicher Consequentz künfftig gezogen werden wollen / wenn alles gantz vngestraffet verbleiben vnd hingehen solte.

XIII. Wenn man dem Friede nachtrachten wil / wird das Jus talionis hierzu nicht dienen / sondern mehr hindern / es wil doch keiner peccirt haben / vñ auff allen fall gedenckt er im Kriege zu verharren / biß er zu dem seinigen wider gelange oder einige Hoffnung hierzu nit mehr vbrig habe.

XIV. Suche man hierinne nichts anders als die lang-gewünschte Beruhigung des Reichs / darzu man sich keiner vngewöhnlichē Processen oder Thätligkeit zu gebrauchen / von nöthen hätte. Es weren Mittel gnugsam durch die im Heil. Reich herkommene zugelassene tramites darzu zu gelangen / vnd trüge man die höchste Zuversicht zu Ihr. Käys. May. sie würden aus angeborner Mildigkeit / vnd trew-Väterlichen Vorsorge / darmit sie dem Wolstande des allgemeinen Vaterlandes verwand / solchem billichen Begehren auch allergnedigst deferiren.

XV. Derowegen ob sich einer oder der ander Churfürst bemühe /

ce/daß die mehr berürte Amnistia extendiret werden möchte/ kan doch keines weges inferiret werden/ daß hierdurch baldt das Verständtnus vnd die harte Verknüpffung/ die er mit den andern Herren Mit-Churfürsten hat auffgehoben / oder etwas wider die andern Mitglieder gehandelt werde/ Vielweniger/ daß solches wider das Churf. Collegium lauffe/ andern Reichssachen eintrag geschehe/ vnd vber dem was einmal geschlossen nicht gehalten würde/ sondern es wird vielmehr hierdurch ein solch Werck gestifftet / dadurch gutes Vertrawen befödert / vnd die jenige Sache/ daran jetzo dem Reich am höchsten gelegen / urgiret wird / Inmassen es die bißhero getroffene Friedens-tractaten selbst erfodern/ wie aus den vorhergehenden gnungsam offenbahr.

Sey demnach zum XVI. der angezogenen Gefahr sich nicht zu besorgen/ weil die Wichtigkeit vnd bonitet solchs Begehrens an sich selbst also beschaffen/ daß Ihr. Keys. May. fernere Handlung hierüber zu pflegen aller gnädigst beliebet haben / Gestalt solches in den Bey-Recessen des Pragischen Friedens/ deutlich bedinget ist.

VII. Es wird dafür gehalten / daß wo nicht die Schuldigkeit / doch die Liebe zu gemeiner Wolfahrt im Reiche Ihr. Keys. Maj. antreiben solte / die Amnistam zu erweitern/ die angezogene observantz vnd fürgestelte Exempel werden durch contrar observantz vnd Exempel, (daran es gar nicht ermangelt) widerlegt. In dem Beyerischen Kriege / bey Regierung Keysers Maximiliani I. als Churfürst Philipp. in der Pfaltz auff ergangene Achtserklerung succumbirte, ist dennoch endlich auff Vnterhandlung Churfürst Friederichs zu Sachsen die Sache dahin verglichen worden/ daß / nach dem der Pfältzische Churfürst dem beleidigten Keyser supplex worden / ihm alle Schuld condonirt, auch am Lande nicht das geringste entzogen worden / Phil. Melancht. in chron. lib. 5. d. an. p. 6. 4. Also hat Fridericus Babarossa den Lombardischen Städten vnd ihren Anhängigen ohne einigen Außzug vnnd Beding völlig verziehen: Worbey er dann sehr denckwürdige Worte führet vnd gebrauchet: Imperialis clementiæ immensa serenitas mansueta eam semper in subditis suis dispensationẽ favoris & gratiæ habere consuevit, & quamvis destrictâ severitate excessuum

delicta debeat & possit corrigere: magis tamen studeat propitiâ tranquillitate pacis, & piis affectibus misericordiæ Romanũ imperium regere & rebellium insolentiam ad debitam vitam, & debitæ devotionis obsequitur revocare. Ea propter cognoscat universitas fidelium Imperii tàm præsentis ætatis, quàm successivæ posteristatis, quod nos solitâ benignitatis nostræ gratiâ, ad fidem & devotionem Lombardorum, qui aliquando nos & Imperium nostrũ offenderant, viscera nobis innatæ pietatis aperientes, eos & societatem, ac fautores eorum in plenitudinem gratiæ nostræ recipimus, offensas omnes & culpas, quibus nos ad indignitatem provocaverant, clementer eis remittentes: eosque propter fidelia devotæ sinceritatis servitia, quæ nos ab eis credimus certissimè recepturos, in numero dilectorum nostrorum fidelium computandos censemus. Pacem itaq; nostram, quam eis clementer indultam concessimus, præsenti pagina jussimus subscribi, &c. Und bald darauff weiter: Quæ contra aliquem vel aliquos de societate latæ sunt occasione guerræ seu discordiæ sententiæ, in irritum deducantur. Possessiones omnes quas quisque de societate tempore guerræ tenebat justè, si per vim ablatæ sint ab eis, qui de societate non sint, cum fructibus & sine damno restituantur: vel si eas recuperaverit, quiete possideat.

Opizoni Marchioni omnem offensam quam nobis vel alicui patris nostræ fecerit, postquam in societate fuerit, vel per se, vel per aliquam personam cum Societate, vel defendendo aliquem de societate. Imperiali clementiâ per nos & nostram partem remittimus, & in plenitudinem nostræ gratiæ eum recipimus: Nec per nos, nec per interpositam personam pro præteritis offensis sibi vel parti ipsius aliquam inferimus injuriam, læsionem vel coercitionem.

Und uber diß alles köndte doch jetzigen befindlichen Reichs Zustande nach das jenige fürgenommen werden/ was zu Erhalt- und tranquillirung des Reichs dienet/ und vor gentzlicher eversion oder erbärmlichen devastation præservirt, da auch gleich dieses sine Exemplo seyn solt.

Das sicherste Mittel hierinnen ist allewege dieses / daß man sich auff seine Sache / Macht vnd Succeß, oder auch starcke Dependentz vnd alliantzen allzusehr nicht verlasse / weil im Kriege alles vnbeständig / vnd der erbärmliche Zustand im Reiche vor Augen liget. Hieher dienen die Vrsachen / so Cardinal Peronnus Anno 1607. beym Pabste anführete / als er jhm bereden wolte / sein Decret wider die Venetianer fallen zu lassen / vnd mit demselben die fürgeschlagene Friedens-Mittel einzugehen. Eam optimam & sanctissimam fiduciam esse, saget er vnter andern / qvæ à causæ justitiâ sumitur, sed Deum mandasse discipulis suis, ut ad simplicitatem, etiam prudentiam adjungerent, &c. Das sey zwar das beste vnd heiligste Vertrawen / welches von der Gerechtigkeit der Sache herrühre. Aber Christus habe gleichwol auch seinen Jüngern befohlen / daß sie neben der Einfalt / auch die Klugheit anwenden vnd gebrauchen solten. Item: Imperscrutabili divinæ providentiæ judicio accidere, ut propter populorum peccata, bona causa sæpius periclitetur, das ist / Gottes vnerforschlichen Rathe nach geschehe / daß wegen der Sünden des Volcks eine gute Sache offtmals in Gefahr gerathe / vnd dergleichen: Besiehe hievon die gegründete Ablehnung etlicher wider den Pragischen Friedenschluß movirten dubiorum: in dem 8. dubio fol. 82. usq; ad fol. 101. Daraus vber das jetzo angeführte sattsame vnd mehrere Antwort zu nehmen / vnd so viel zu befinden ist / daß zwar dz jenige / so supra pro stabiliendâ negativâ angeführet / in thesi & genere seine Maß hat / aber auff gegenwertigen Fall sich jetzo nicht accommodiren läst. Verbleibet also nochmals billich darbey: Salus populi suprema lex esto: It:

Publica privatis anteferenda bonis.

Dieses ist *prò & contrà* nur *recitativè candido & sincero animo* aus vnterschiedenen *spargirten Discursen* vnd Bedencken *extrahiret* vnd auffgesetzet worden. Wann nun solches alles gegen dem jetzigen betrübten vnd elenden Zustand / den es im Heil. Reiche allbereit gewonnen / vnd was *motibus non sedatis* für grösser Vnheil sich ferner zu befahren seyn möcht / gehalten wird. Ist von einem Christlichen vnd des Vaterlandes liebhabenden *politico* der Schluß leichte zu machen / welche *Rationes prævaliren*, vnd was dieses falls *tranquillitatis publicæ causâ* zu rathen sey.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gegründete und nachdenckliche Motiven, So allen Christlichen Hohen Potentaten billich Anlaß und Ursach geben sollen: I. von dem blutigen, hochschädlichen Kriege, mit Hindansetzung und Vergessung alles Ihren, ... vermeynten Rechts, ... in etwas abzustehen, den lieben Frieden quovis modo

S.l. 1639

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4 Jur.1210
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11068428-7